

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Frks. 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei
Strada Solari No. 7.

Inserate

die 6-spaltige Beitzelle oder deren Raum 15 Ctms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamengebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Danneberg & Co., Otto Maas, A. Oppel, M. Dubs, Rapp, Max Augustfeld & Emrich, Wagner, J. Danneberg, Heinrich Schalek, H. Eisler, Hamburg, ebenso alle solchen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Die Veräußerung des Grundbesitzes der Bauern.

Bukarest den 30. Januar 1903.

Der Justizminister Herr Eugen Statescu hat an die Gerichtsbehörden des Landes ein Circular gerichtet, welches nicht nur den höchsten Gerechtigkeitsstimm dokumentiert, sondern auch von einem wahrhaft humanen Geiste inspiriert ist.

Es ist bekannt, daß tagtäglich im Lande zwangsweise Verkäufe der den Bauern gehörenden Grundstücke stattfinden, welche auf Grund der Gesetze vom Jahre 1864 und 1879 denselben überlassen wurden.

Zwar gehen die Besitztümer der Bauern in den meisten Fällen auf andere Landbewohner über, aber auch diese von den Gerichten vorgenommenen zwangsweisen Exekutionen widersprechen dem Geiste der oben erwähnten Gesetze und dem Art. 132 der Constitution, welche das Princip der Unzulässigkeit der Veräußerung des den Bauern zuerkannten Grund und Bodens feierlich proklamirt.

Kein Zweifel, wenn dieses Vorgehen der Gerichte noch weiter angehalten hätte, so würde das oben erwähnte Prinzip vollkommen umgangen und die meisten Bauern ihrer Habe verlustig geworden sein; denn welcher von denselben schuldet nicht etwas, sei es dem Fiskus, sei es der landwirtschaftlichen Creditanstalt oder dem Gutbesitzer?

Mit Recht macht daher der Justizminister die Gerichtsbehörden auf diese fehlerhafte Interpretation der betreffenden Gesetze aufmerksam und bringt ihnen die Bestimmungen der Art. 42 und 43 des Gesetzes über die Organisation der Friedensgerichte in Erinnerung, welche den Grund und Boden der Bauern, sowie die Häuser derselben als unveräußerlich und einen zwangsweisen, auf dem Wege der Exekution auszuführenden Verkauf für absolut unzulässig erklärt.

Angesichts dieses Textes der Gesetze ist es unbegreiflich, sagt der Minister in seinem Circular, wie mehrere Gerichtshöfe den zwangsweisen Verkauf der Besitztümer der Bauern haben anordnen können, und drückt dabei die Hoffnung aus, daß fortan solche Gesetzesüberschreitungen nicht mehr vorkommen werden.

Der Uebelstand, den der Minister hervorhebt, ist von großer sozialer Bedeutung. Die allgemeine Lage des rumänischen Bauern ist ohnedies eine sehr misliche, daß es wahrlich nicht noch einer solchen Interpretation von Gesetzen bedurfte, um seine Situation noch unerbittlicher zu machen.

Fortan werden diejenigen, die auf die Naivität der armen Landbewohner gerechnet und sie in Schulden verwickelt haben, um ihr Hab und Gut um so sicherer in ihre Gewalt zu bekommen, sich hüten, derlei Geschäfte zu machen, und der Bauer wird mit umso größerem Eifer seinen Obliegenheiten nachgehen, als er in der beglückenden Si-

cherheit leben wird, daß seinem Besitztume von keiner Seite eine Gefahr droht.

Für diese armen, in Unwissenheit lebenden Wesen muß jemand sorgen, und es muß als ein Verdienst der Regierung bezeichnet werden, daß sie sich wenigstens von Zeit zu Zeit daran erinnert, die Aufmerksamkeit der Behörden auf diese zahlreichste Klasse der Bevölkerung des Landes zu lenken, für welche die Gesetze noch eine vollkommene terra incognita sind.

Türkei.

Opposition der mohammedanischen Albanesen. — Das russische Konsulat in Mitrowiza.

Mit welchen Schwierigkeiten die türkische Regierung bei Durchführung der von ihr für die europäischen Vilajets geplanten und größtentheils schon in Angriff genommenen Reformen angesichts der Abgeneigtheit der albanesischen Mohammedaner, am status quo rütteln zu lassen und das christliche Bevölkerungselement als gleichberechtigt anzuerkennen, zu kämpfen hat, zeigt nachstehende Meldung des Wiener Telegraphischen Korrespondenz-Bureaus, d. d. Konstantinopel, 26. Januar: „In einer Versammlung albanesischer Notabeln wurde beschlossen; 1. die Verwendung christlicher, nicht albanesischer Gendarmen in Albanien nicht zu erlauben, 2. die Errichtung eines russischen Konsulats in Ipek nicht zu gestatten, 3. wenn Schemsi Pascha in das Gebiet von Melahassi und Malizij eindringen wollte, dies mit Gewalt zu verhindern, 4. darauf zu bestehen, daß die Weideplätze auf dem strittigen montenegrinischen Gebiet von Mokra Planina vom Stamm Kulaobi benützt werden. Weitere Zusammenkünfte finden fast täglich in verschiedenen Orten statt. Auf allen ist das Schlagwort, auf Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes zu dringen.“ Bei energischem Vorgehen dürfte Hussein Hilmi Pascha, der Generalinspekteur für das Resorntwert, des Widerstandes der mohammedanischen Albanesen jedoch Herr werden können. So hatten sie z. B. gedroht, in Mitrowiza keinen russischen Konsul einzulassen lassen zu wollen. Da die Regierung jedoch keinen Zweifel darüber gelassen hat, daß sie für den Fall von Ungehörigkeiten mit äußerster Strenge vorgehen und verschiedene Notabeln als Geiseln faßbar machen werde, hat der für Mitrowiza ernannte russische Konsul Stscherbina sein Amt in aller Ruhe antreten können, nachdem er in programmäßiger Weise empfangen worden war. Es ereignete sich bei seiner Ankunft kein Zwischenfall.

Der Konflikt mit Venezuela.

Sofern Präsident Castro sich endlich entschließt, den thatsächlichen Verhältnissen Rechnung zu tragen, steht einer friedlichen Regelung der Differenzen mit Venezuela die

Bahn offen. Die Verhandlungen nehmen, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, ihren ruhigen Fortgang; ihr endgiltiges Resultat wird davon abhängen, ob die drei Mächte die ihnen von Castro angebotenen Garantien in finanz technischer Hinsicht für so ausreichend erachten, daß sie zur rechtzeitigen Erfüllung, der von ihnen aufgestellten Forderungen führen können. Ueber die Propositionen der venezolanischen Regierung wird telegraphirt:

Es verlautet, Bowen werde im Namen Venezuelas 30 Prozent der Zölle von Puerto Cabello und La Guayra als Sicherheit anbieten. Dieselben sollten von einer gemischten Kommission erhoben werden, in welche jede Macht einen Vertreter zu entsenden hätte.

Es wird ferner bestätigt, daß Castro durch Bowen 30 Prozent der Zolleinnahmen von Puerto Cabello und La Guayra hat anbieten lassen, indessen sollen diese Einnahmen nicht nur zur Befriedigung der Gläubiger in Deutschland und England sondern auch aller anderen Mächten dienen, die Forderungen zu erheben haben. Es wird daher bezweifelt, ob das Angebot als ausreichend befunden werden wird; auch dürfte die Frage, wenn die Zollkontrolle und die Auszahlung der Gelder anvertraut werden soll, noch Schwierigkeiten bereiten. Unter den Mächten scheint keine besondere Stimmung zu herrschen für die Einsetzung einer gemischten Kommission, eher dürfte Neigung dafür vorhanden sein, dem amerikanischen Geschäftsträger Bowen dies Vertrauensamt zu übertragen.

Parlament.

Kammer.

Sitzung vom 29. Januar.

Die Sitzung wird um 2 Uhr 10 Nachm. unter dem Vorsitze des Herrn M. F e r e l y d e eröffnet.

Anwesend 103 Deputirte.

Auf der Ministerbank die Herren Sturdza, V. Lascar, Garet und Costinescu.

Gr. A l e x a n d r e s c u überreicht eine Petition der Einwohner von Olteniza, welche die Erbauung einer Eisenbahnlinie zwischen der Hauptstadt und Olteniza sowie die Errichtung einer Mittelschule in ihrer Stadt verlangen.

G. B e n i s h a k e kündigt eine Interpellation über die kritische Lage des Distriktes Covurlui und der Stadt Galatz an.

G. M i l l e fragt den Minister des Innern, ob er Kenntniß von einer in Biatra-Neamts stattgefundenen Verletzung der Pressefreiheit besitze.

Der M i n i s t e r des Innern erwidert, daß der Agent, ein Subkommisär der Polizei, welcher dieses Delikt beging, bereits abgesetzt wurde.

Auf der Tagesordnung die Wahl des Herrn T a k e J o n e s c u. Der Berichterstatter G. m. C u l o g l u verliest den auf die Wahl bezüglichen Bericht, welcher eine

Genilletan.

Wie die Kinder spielen.

Wo sind die glücklichsten Kinder zu finden? Ueber diese Frage hat eine Engländerin, Mrs. Gomme, die einen großen Theil ihrer Zeit damit zubringt, Schulkindern das Spielen zu lehren, erschöpfende Studien angestellt. Sie ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, daß die englischen Kinder im Ganzen genommen für die glücklichsten auf dieser Erde zu halten sind. Es gibt natürlich schreckliche Ausnahmen; ab und zu werden die Engländer durch die Enthüllung von Grausamkeiten, die an unglücklichen Kindern verübt worden sind, aufs Tiefste erschüttert. Aber im Ganzen genommen sind die englischen Kinder die heitersten und gesündesten der Sterblichen. Sie haben mehr Spiele aus früheren Zeiten bewahrt, als die Kinder anderer Länder. Das englische Kind der Jetztzeit ist nach der Meinung von Mrs. Gomme so glücklich, weil das Kinderstufen-System, unter dem es aufwächst, vorzüglich ist. Es gibt keine treuere, verständigere und natürlichere (auch besser bezahlte) Dienerin, als die englische Kinderpflegerin. Ein gutes Verhältnis herrscht daher gewöhnlich auch zwischen ihr und der Mutter. Englische Kinder haben das Höchstmaß eines Lebens im Freien und das Mindestmaß von Lehrstunden, bis die Schule sie im Alter von sechs oder sieben Jahren in Anspruch nimmt. Dann werden sie

zum Spielen der Nationalspiele, Cricket und Fußball, ernannt. Nur fehlt es an einer genügenden Zahl von Turnhallen. In Deutschland gibt es dagegen, meint Mrs. Gomme, vielleicht zu viele Turnhallen, während viele der englischen Spiele im Freien völlig unbekannt sind. Wenn beide Völker etwas von ihrem Ueberfluß austauschen könnten, so wäre das Ergebnis ausgezeichnet. Das deutsche Kind ist nicht so überschwinglich glücklich wie das englische, denn auf sein Schulleben werfen die Prüfungen, von denen seine Zukunft abhängt, ihre Schatten. Doch ist seine Kindheit nicht so durch ein System eingeengt, wie die des holländischen Kindes, dessen Leben genau geregelt ist. Aber im Winter, wenn es Schlittschuh läuft, und im Sommer, wenn es am Strand in Scheveningen gräbt, ist letzteres sehr glücklich.

Das Leben der italienischen Kinder spielt sich fast ganz im Freien unter dem blauen Himmel ab. Sie sind von Natur phantasiereich und erfindereich und spielen mit Vorliebe ernste und tragische Szenen. Auf der Straße agieren sie mit größtem Ernst bekannte Opernszenen; ein Duell, ein Mord, ein herzbrechender Abschied, eine Szene am Sterbebette, alles das wendet sich mit außerordentlicher Macht an ihr Nachahmungstalent. Dieses Talent ist in der ganzen Kinderwelt zu finden; es wendet sich oft gerade der Trauer, besonders dem Tod zu, wenn auch Heirat ein beliebtes Thema ist. Kinder schwelgen in dem Reizen und dem Staat des Todes, weil der Tod für sie felsen und prächtig ist und keine Schrecken hat. In jedem Lande gibt es Spiele, die der ganzen Welt gemein sind, zum Beispiel

Zuchs und Gänse. Manches alte Spiel stammt auch aus heidnischen Zeiten, hat aber seine ursprüngliche Bedeutung mehr oder weniger verloren; es wird dennoch von unseren Kindern sehr begünstigt. In katolischen Ländern sind diese alten Spiele oft so umgeformt, daß sie auf eine Moral hinweisen. Dieser Brauch ist besonders in Spanien zu beobachten, wo die Kinder wie in Italien sehr viel die Wonnen des Lebens im Freien genießen dürfen. Französische und russische Kinder werden von ihren Eltern sehr sorgfältig beaufsichtigt; die kleinen Russen lernen dabei von den älteren viele Spiele. In den letzten Jahren haben auch in Frankreich verwandelt, und der Sport wird von der kommenden Generation sehr begünstigt. Das Kinderleben in Skandinavien hat seine eigenartigen Reize im Winter, wenn im Freien alle Arten Eis- und Schneespiele betrieben werden. Es ist wunderbar, mit wie wenig Spielzeug die Bauernkinder auskommen. Im Sommer pflanzen sie Gärten mit Ruthen und halten Haus mit zerbrochenem Porzellan, Fleisch, Obstkonserven und anderen unbedeutenden Kleinigkeiten. Im Winter werden die Wagen in Schlitten verwandelt, und die Kleinen, bis zu den Augen in Pelz gehüllt, über Eis und Schnee geschoben. Auch im Lande des ewigen Eises haben die kleinen Eskimos besonders ein Spiel, daß sie den ganzen Winter spielen. Beim Scheitern einer Delle werfen sie Wurfspreere nach einem durchbohrten Walroßzahn, der von der Decke herabhängt, und dabei sind sie so glücklich, wie die viel mehr begünstigten Kinder sonigerer Gegenden.

Menge von Unregelmäßigkeiten aufzählt, die von den dortigen Repräsentanten der konservativen Parteien begangen wurden. Die Wahl des Herrn Take Jonescu sei in ungeleglicher Weise erfolgt. Trotzdem hatte die Wahlprüfungskommission aus politischen Gründen die Validierung der Wahl mit Stimmenmehrheit beschlossen.

Diamandi setzt die Gründe auseinander, welche den Wahlsieg des Herrn Take Jonescu veranlaßt habe. Zuerst war es die Spaltung zwischen den Liberalen, dann fand sich ein Gerichtspräsident, und eine ganze Magistratur, welche sich in Wahlagenten umgewandelt und auf die Wähler eine PreSSION ausgeübt haben. Die höheren Offiziere der Garnison scheuten sich nicht in die politische Arena herabzusteigen, und gegen den Kriegsminister zu kämpfen, und thaten alles Mögliche, um den Candidaten der Opposition zum Siege zu verhelfen. Ferner habe der Erwählte von Romanaz den Pensionisten und allen denjenigen, welche mit dem liberalen Regime unzufrieden sind, die lockendsten und weitgehendsten Versprechungen gemacht. Redner spricht über die in Caracal lancirten Manifeste zu Gunsten des Herrn Take Jonescu, und sagt, daß die Wahl von Rechtswegen annullirt werden müßte, fügt aber hinzu, daß die Liberalen großmüthig sein und diese Wahl votiren müssen, damit Herr Jonescu in der Kammer sein und den Angelegenheiten des Staates beizuhelfen, welche er als Minister bloß zu verwirren verstand.

Romanescu schildert die Umstände, unter welchen die Wahl von Caracal stattfand, und die hierbei vorgefallenen Aufrührungen und Gewaltthätigkeiten.

Lascau sagt, daß die Wahl von Caracal vom Gesichtspunkte der gewählten Person keinerlei Wichtigkeit habe, da ein Gegner mehr oder weniger im Parlament gar nichts bedeute. Das Wichtige an der Sache sei die Wahlpolitik des Landes. Die Armee müsse aus den politischen Kämpfen gezogen werden. Es sei zu bedauern, daß die Konservativen die Magistratur und sogar die Armee zu Aufrührungen getrieben haben. Wenn die Magistratspersonen die berufen sind, die Gerechtigkeit zu vertheilen zu skrupellosen Politikern werden, dann wehe diesem Lande, da es das Vertrauen in diese Institution verlieren würde, welchen es Ehre, Vertrauen und Würde anvertraut hat. Die Lage würde noch ernster werden, wenn auch die Armee, die höchste Hoffnung des Landes in die Politik eingreifen würde. Redner beantragt zum Schlusse, die Validierung der Wahl, als Beweis, daß die Liberalen großmüthig sind und die politischen Sitten mildern wollen.

Take Jonescu sagt, daß er kein Interesse daran habe, ob seine Wahl validirt werde oder nicht, und daß er es der Kammer überlasse, so zu entscheiden, wie es die allgemeinen Interessen des Landes diktiren. Redner sagt, daß die von Herrn Lascau gegen die Magistratur und die Offiziere in Romanaz erhobenen Beschuldigungen unwahr seien. Er frage aber den Minister, ob es gerecht sei, die Offiziere auf Grund eines einfachen ministeriellen Wunsches an der Ausübung des Wahlrechtes zu verhindern. Er erinnere sich recht wohl, daß bei allen Wahlen, bei denen er durchfiel, wie in Craiova und anderwärts die Offiziere ihre Stimmen abgaben. Er schildert dann die Umstände, unter welchen die Wahl stattfand und zählt die Liste der liberalen Wähler auf. Alle Zwischenfälle kamen bloß von dem Versuche der Liberalen her, die konservativen bäuerlichen Wähler zu verhindern, mit den Chefs der Partei in Verbindung zu treten und ihre Wahlzettel abzugeben. Was die Campagne der konservativen Presse und die Wahlmanifeste anbelangt, so sei er in den Manifesten der Liberalen in so heftiger Weise angegriffen worden, daß er glaube, daß diese Manifeste sogar von der Kammer mißbilligt werden würden.

Die Debatte wird geschlossen. Da keine formelle Contestation der Wahl des ersten Collegiums von Romanaz vorliegt, so proklamirt der Präsident Herrn Take Jonescu zum Deputirten dieses Collegiums.

Die Sitzung wird um 4 Uhr 30 Minuten aufgehoben.

Senat.

Sitzung vom 29. Januar.

Die Sitzung wird um drei Uhr unter dem Vorsitze des Herrn P. S. Aureliu eröffnet.

Anwesend 77 Senatoren.

Der Finanzminister Herr Cu. Costinescu legt mehrere auf Naturalisationen bezügliche Gesetzesprojekte auf den Tisch des Hauses.

Die am vorigen Tage resultatlos verlaufene Abstimmung über die Naturalisation des Herrn N. Samitca wird wiederholt, und die Naturalisation des Herrn N. Samitca votirt.

Es werden ferner naturalisirt die Herren: J. Suidleanu, S. M. Turnibacu, Jg. Vignali aus Jassy, Carp Svircevsy, Bonaventura aus I. Frumos, Georges Perler aus Braila, Bos. S. Marcu aus Bredeal, Gaetano Napoleon, Eugene Darnize aus Branesti (Jlsob).

Um 4 Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Unser Dank.

Der Urtheilsspruch des Bukarester Appellhofes, welcher die von der ersten Instanz in unserm Prozesse gegen Herrn Toma Voata erlassene Sentenz vollständig umstieß und alle von Herrn Voata gegen uns in ungeleglicher Weise erwirkten Maßregeln aufhob, hat in allen Kreisen der deutschen Bevölkerung das größte Aufsehen erregt. Von Seite unserer Leser und Freunde sind uns aus diesem Anlasse zahllose schriftliche und mündliche Sympathie- und Gebungen zugegangen, für die wir aus ganzem Herzen danken. Diese Beweise der Achtung und Theilnahme werden uns ermutigen, alle unsere Kräfte noch mehr anzuspannen, um, unbeirrt durch niedrige Machinationen, unser Blatt auf eine immer höhere

Stufe zu bringen und die Zufriedenheit unserer Leser in immer höherem Maße zu erringen.

Aus diesem Anlasse sprechen wir auch unseren Advokaten, den Herren Ducea, Em. Culoğlu und insbesondere Herrn Cerna, welche in glänzender Weise unserm guten Rechte zum Siege verhelfen, unsern herzlichsten Dank aus.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, am 30. Januar 1903.

Tageskalender. Samstag, 30. Januar. Kath.: Petrus A., Prot.: Virgilius, Orthodox.: Athanasius.

Witterungsbericht vom 28. Januar — 5,5 Mitternacht, — 4, um 7 Uhr Früh, + 1. Mittag. Das Barometer im Sinken bei 768, Himmel etw. unwölkt. Sonnenaufgang 7.26 Untergang 5.01.

Höchste Temperatur + 13 in mehreren Gegenden der Moldau, niederste — 9 in Roschiori und Craiova.

Unser Kronprinz in Jassy. Gestern, Donnerstag Vormittag setzte S. k. H. die Inspektion des 7. Calarascenregiments bis in die kleinsten Details fort und gab seiner hohen Befriedigung über den Zustand der Ordnung sowie über die Ausbildung der Truppen Ausdruck. Das Dejeuneur nahm S. k. H. im Militärklub im Kreise der Offiziere ein. Abends um 7 Uhr begann das von der Primarie veranstaltete Bankett, an welchem nebst den Jassyer Persönlichkeiten, auch die Konsuln Deutschlands, Russlands, Frankreichs und der Türkei theilnahmen. Corpskommandant General Jarca saß zur Rechten, der Primar Benescu zur Linken des Kronprinzen.

Nach dem Bankette begab sich S. k. H. der Kronprinz ins Nationaltheater, wo die Stücke „Cinel-Cinel“ von Alexandri, „Die Verliebten“ von Brabu, „Rezept der Schwiegermutter“ von C. Radu und „Lied der Lieder“ von Sorion zur Aufführung kamen. Ferner wurden einige vom Publizisten Grigoriu verfasste Gelegenheitsverse deklamirt. Das Publikum, welches den Saal bis auf das letzte Plätzchen füllte, brachte Sr. k. H. herzliche Sympathie- und Gebungen dar.

Der Kronprinz hat in einer kurzen Unterredung mit einer hervorragenden Jassyer Persönlichkeit, seinen Entschluß mitgetheilt, von nun an öfter nach Jassy zu kommen und sich dort länger aufzuhalten. S. k. H. ist tief gerührt von den Beweisen der Liebe, welche die Jassyer Bevölkerung nicht müde wird, ihm zu bezeugen, und hat wiederholt seine diesbezügliche hohe Befriedigung ausgedrückt. Heute Vormittag wird S. k. H. die Gendarmeriescadron inspiziren, dann wird er die Militärschule, das internationale Lyceum, die Schule der schönen Künste und die Kunst- und Gewerbeschule besuchen.

Diplomatisches. Seine Majestät der König hat gestern den russischen Gesandten Herrn v. Giers in Audienz empfangen. — Der Attache der bulgarischen diplomatischen Agentie in Paris Herr Pulew ist zur Agentie in Bukarest veretzt worden.

Audienz. S. M. der König hat gestern den ehemaligen Direktor der Monopolregie Herrn Petraru in Audienz empfangen.

Kaiserfeier in Craiova. Aus Craiova wird uns geschrieben: Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers fand in der evangelischen Kirche ein Festgottesdienst statt. Herr Pastor Hesselmann führte nach einem einleitenden Rückblick auf die Vergangenheit der hiesigen Gemeinde und einen Hinweis auf die reichlich Unterstützung, die der Kirche, wie auch der Schule von dem Kaiser zu theil wurde, unter Zugrundelegung des Textes: „Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für“ aus, welchen Aufschwung das deutsche Reich unter den drei Kaisern durch Gottes gnädige Fügung genommen habe. Dem Festgottesdienste wohnte der diplomatische Vertreter des deutschen Reiches, sowie eine stattliche Zahl Reichsdeutscher und Gemeindeglieder bei.

Abends 1/9 Uhr versammelten sich die hiesigen Reichsdeutschen, sowie Mitglieder der öster.-ung. und italienischen Kolonie im großen Saale der Bierhalle Azuga, um das Geburtsfest des deutschen Kaisers festlich zu begehen. Der Verlauf des Festbankettes war ein überaus schöner und erhebender. Herr Konsularagent Spreer brachte den ersten Toast auf Sr. Majestät den Kaiser, den Schirmherrn des Friedens, den Vater seines Volkes aus. Herr Pastor Hesselmann sprach über die geschichtlichen Ereignisse und den sozialen Fortschritt Rumäniens unter der Regierung des Königs Carol und erhob sein Glas auf den König von Rumänien. Herr Arnold, Institutsdirektor wies auf die guten Beziehungen zwischen den Herrschern beider Länder hin und brachte ein Hoch auf Kaiser Franz Josef aus. Herr Georgezen, Subpräsekt, erging sich in seiner Rede über Deutschland als Vormacht der Wissenschaften und Künste, als das Land der Arbeit und des Fortschrittes; das Hoch dieses Redners galt Deutschland und dem deutschen Volke. Nach diesen offiziellen Reden, denen jeweils patriotische Lieder folgten, kam Rede und Gesang in buntem Wechsel. Eine gute Idee war auch die Vorführung von Bildern mittels Bioskop zu nennen, die nebst patriotischen Vorgängen aus Gegenwart und Vergangenheit auch mancherlei humoristische Szenen vor Augen führen. — An den deutschen Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm abgesandt.

Das Leichenbegängnis des Dr. Hans Kraus. Gestern wurden die sterblichen Ueberreste des verewigten Dr. Hans Kraus zur letzten Ruhe bekrattet. Auf dem katholischen Friedhofe, wo die Beerdigung stattfand, hatte sich eine überaus zahlreiche den besten Kreisen der hiesigen deutschen Gesellschaft angehörige Menge eingefunden, um dem unvergesslichen Todten die letzte Ehre zu erweisen. Unter den Anwesenden bemerkten wir: von der österreich.-ungarischen Gesandtschaft die Herren Graf Butuski, Graf Firmian, Baron Hauser; von der kaiserlich deutschen Ge-

sandtschaft die Herren Kalisch und Scheidemann; den österreich.-ungarischen Generalkonsul Herrn v. Hurter mit dem Personale des Konsulates; den kaiserlich deutschen Konsulatsverweser Herrn Struwe; die beiden Pastoren der hiesigen evangelischen Gemeinde, die Herren Dr. Filisch und Heist, die Vorstände und Mitglieder der österreich.-ungarischen Landsmannschaft, der „Bukarester deutsche Liedertafel“, des „Turnvereins“ und der „Vereinigung der Reichsdeutschen“, die Vertreter der beiden deutschen Tageblätter und der „Romania Economica“ und sehr viele Freunde und Verehrer des Verstorbenen. In der Kapelle des Friedhofes, wo der Sarg aufgebahrt war, hingen zahlreiche prachtvolle Kränze, unter welchen diejenigen der „Liedertafel“, der „Landsmannschaft“, des „Turnvereins“, der „Rölnischen Zeitung“, der „Romania Economica“, des Vorstandes der „Bul. d. Liedertafel“ Herrn Weinlich, Familie Pagac etc., auffielen. Nach dem Trauergottesdienste, welchen der hochwürdige Pfarrer Pater Ludwig in der Friedhofkapelle zelebrierte, wurde der Sarg ins Freie hinausgetragen, und der Männerchor der Liedertafel ließ in erhebenden und tröstlichen Klängen den herrlichen schottischen Vardenchor „Stumm schlägt der Säger“ ertönen. Dann hoben vier Bedienstete der Leichenbestattungsgesellschaft den Sarg auf die Schultern und trugen ihn, von den Trauergästen gefolgt, bis zum offenen Grabe hin, an welchem Herr Pfarrer Ludwig die Todtengedete las, worauf Herr Hartmann im Namen der österreich.-ungarischen Landsmannschaft die Eigenschaften des Verewigten als Mensch und Patriot pries, und in bewegten Worten seine Herzensgüte, sein freundliches, leutseliges Wesen und seine segensreiche Thätigkeit als Obmann der „Landsmannschaft“ schilderte, an deren Spitze er seit ihrer Begründung gestanden war. Dann stimmten die Säger der Liedertafel den Trauerchor von Suppe „Nun ruhe sanft“ an, und der Sarg wurde in die kühle Erde hinabgelassen, zur ewigen Ruhe. Dort schlummert unser Hans Kraus der Unsterblichkeit entgegen. Sein Andenken wird gesegnet sein, als das eines edlen und hochgesinnten Mannes. Möge ihm die Erde leicht sein!

Bukarester deutsche Liedertafel.

Nachruf!

Jäh' hat der Tod der Besten Einen aus unserer Mitte gerissen! Dr. Hans Kraus! Nicht nur die hiesige deutsche Journalistik verliert mit ihm ihren begabtesten und hervorragendsten Vertreter, sondern das gesammte Deutschthum Rumäniens hat den Verlust eines seiner bedeutendsten geistigen Kämpfer zu verzeuern, der allezeit furchtlos und treu für seine Ueberzeugung und für die Wahrheit eingetreten ist.

Hoch über jeglicher Streberei und Kleinlichem Ehrgeize stehend, diente er jeder guten Sache rückhaltlos und voller Hingabe. Die Bestrebungen der deutschen Vereine fanden deshalb auch in ihm trotz der auf ihn lastenden Arbeitsfülle stets den bereitwilligsten Förderer und unsere Liedertafel hatte die besondere Gemüthung, ihn auch bei ihrem jüngsten Jubelfeste nicht nur zu ihren arbeitsfreudigsten Mitarbeiter zählen zu können, sondern ihn auch in den Reihen ihrer aktiven Säger zu setzen.

Wie oft hat uns in ernsten wie in frohen Stunden sein frisches Wort begeistert, sein aus der Tiefe des lautesten Gemüthes quellender Humor erquickt; mußte er uns nicht als einer jener Glücklichen erscheinen, die den Schnee auf dem Haupte, den Frühling aber im Herzen tragen?

Nun ist der liebesfrohe und so beredete Mund verstummt, aber fortlingen wird in uns so manches gute Wort, das er gesprochen und fortleben wird in unserm Gedächtniß das lebensfrohe Bild unseres Freundes, aus dessen geistigem Vermächtniß wir noch lange schöpfen werden zur eigenen Freude und zu Aller Heil!

Bukarest, den 30. Januar 1903.

Der Vorstand.

Ein Kriegerdenkmal in Plevna. Herr J. E. Gheschoff, welcher früher ein Bankhaus in Bukarest besaß, hat anlässlich der 25jährigen Gedenkfeier der von Plevna vollbrachten Waffenthaten 30000 Francs für die Errichtung eines Ehrengabes in der Stadt Plevna zum Andenken an die auf den Schlachtfeldern gefallenen russischen und rumänischen Helden gespendet.

Die rumänische Geschützfrage. Aus Bukarest wird der „Wiener Allgemeinen Correspondenz“ gemeldet: „Es ist nunmehr entschieden, daß die rumänische Kriegsverwaltung ihren Bedarf an Schnellfeuergeschützen neuesten Systems bei Krupp in Essen decken werde, und schon demnächst wird die diesbezügliche Bestellung gemacht werden. Es handelt sich um eine Lieferung von 450 Geschützen, deren Herstellung einschließlich der Munition sich auf 30 Millionen Francs beziffert. Das entsprechende Erforderniß würde aus dem Jahresbudget gedeckt werden. Auch in Oesterreich wird demnächst eine neue Bestellung auf Lieferung von 60.000 Mänlicher-Gewehren für die rumänische Landwehr gemacht werden. Die Gewehrfabrik in Steyr ist bereits hiedon in Kenntnis gesetzt worden.“

Ein Preßprozeß in Siebenbürgen. Am 16. Februar kommt vor dem Schwurgerichtshofe in Marosvafarhely der Prozeß gegen den sächsischen Gymnasialprofessor und Reichstagsabgeordneten Luz Kovodi und gegen die sächsischen Advokaten Dr. Orendi und Dr. Pieß aus Kronstadt zur Verhandlung, welche angeklagt erscheinen, durch die Veröffentlichung von Artikeln in der „Kronst.

Zeitung" unter dem Titel „Magyaren und Rumänen“ den ungarischen Staat angegriffen zu haben.

Eine Ordonnanz des Polizeipräsidenten. Der hauptstädtische Polizeipräsident Herr Saita hat gestern folgende Entscheidung getroffen: Alle Diener und Dienersinnen, welche keine Dienstbüchel haben, werden arretirt und auf die Polizeisektion gebracht werden.

Zufere Fleischhauer. Wie bekannt, hat die Bukarester Primarie alle Fleischhauer der Stadt verpflichtet, sich den Vorschriften der Geseze und den Reglements über die öffentliche Hygiene zu unterwerfen.

Die Rumänen in Istrien. Aus Triest wird gemeldet: Die slavischen Agitatoren haben verlangt, daß in Frascati und Susquevizza (Istrien), welches ein rumänisches Centrum ist, slavische Schulen errichtet werden.

Ein Prozeß gegen die Tramwaygesellschaft. Gestern kam vor dem Bezirksgerichte 2 in Bukarest der Prozeß zur Verhandlung, welchen Frau Joana Radulescu gegen die Tramwaydirektion angekreuzt hatte.

Ein betrügerischer Geldwechsler. Gestern wurde Benzal neuerdings vor den Untersuchungsrichter geführt und da es ihm nicht möglich war, die Zahlung seiner Wechsel nachzuweisen, so wurde seine Falliterklärung ausgesprochen.

Auf der Straße gestorben. Der im Hofe des Bahnhofs Filaret postirte Polizeisergent fand gestern beim Öffnen der Magazine auf der Schwelle einen Lastträger namens Petre dem Anscheine nach schlafend auf dem Boden liegend.

Die Fällsungen im Finanzministerium. Der Untersuchungsrichter Herr Sabareanu hat gestern eine sehr wichtige Entdeckung gemacht. Bei der Ueberprüfung der Geschäftsbücher Dan Albahary's fand er nämlich in denselben verzeichnet, daß im Jahre 1902 an Dumitrescu 70 000 Frs. ausgefolgt wurden.

Gestern wurden die vier Verhafteten aus dem Gefängnisse von Bacarest ins Justizpalais gebracht und vom Untersuchungsrichter einem längeren Verhöre unterzogen, worauf die Einvernehmung von 6 Zeugen stattfand.

Das gestern eingetroffene „Berliner Tagblatt“ spricht über diese Betrugsaffaire und sagt unter Anderm, daß es in Berlin keinen Börsenmann mit dem Namen Liebting gebe, und daß die Discontogesellschaft keine Kenntnis davon habe, daß eine Person dieses Namens in diese Affaire mitverwickelt sei.

Dumitrescu, der Hauptschuldige in der ganzen Betrugsaffaire hat gestern Abends dem Untersuchungsrichter erklärt, daß er tatsächlich Geld von Albahary erhalten habe, die Summen seien aber viel größer als der Untersuchungsrichter sich vorstellen könne.

Die französische Regierung hat die Auslieferung Albahary's bereits genehmigt. Albahary wird von Nizza aus von zwei Agenten der französischen Sicherheitspolizei bis nach Berciorova gebracht und dort den rumänischen

Behörden übergeben werden, welche ihn nach Bukarest bringen werden.

Bei dem bevorstehenden großen Betrugsprozeße wird sich der rumänische Staat als Civilpartei konstituiren, und Herr G. Panu wurde bereits mit der Vertretung der Interessen des Staates in diesem Prozeße betraut.

Eine sensationelle Entführung. Der Großgrundbesitzer Leonida Balsamache aus Bechet erstattete dieser Tage bei der Polizei in Craiova die Anzeige, daß seine Gattin Eugenia unter Mitnahme einer bedeutenden Geldsumme verschwunden sei.

Die Geliebten der Verbrecher. Gestern abend hielt der gewesene Untersuchungsrichter Herr J. Th. Florescu im Athenäum einen Vortrag über die „Geliebten der Verbrecher“.

Als Beispiel führte Herr Florescu die Bewunderung an, welche die Gladiatoren bei den alten Römern, die Stierkämpfer bei den modernen Spaniern finden.

Die Flucht der Kronprinzessin von Sachsen soll, nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Dresden, Differenzen zwischen König Georg und dem Kronprinzen Friedrich August zur Folge gehabt haben.

Ueber die Motive, welche Siron zu der Anknüpfung des Liebesverhältnisses mit der Kronprinzessin Louise bestimmt haben mögen, wird in den Dresdener Nachrichten eine längere Betrachtung angestellt.

Nichts von alledem finden wir. Im Gegentheil führt sich Siron, nachdem er vom königlichen Hofe unter dem Versprechen, alle Beziehungen zur Prinzessin abzubrechen, entlassen worden, in einer Weise auf, die die Kronprinzessin vor der ganzen gebildeten Welt bloß stellt.

empfängt er Berichterstatter, zu denen er Dinge über die Kronprinzessin ausagt, die sie als mehr denn eine bloß ungetreue Gattin und pflichtvergessene Mutter erscheinen lassen.

Eine interessante Einwanderungs- und Auswanderungsstatistik.

(Schluß.)

Verzeichniß der Auswanderungspässe, welche vom 1. Mai 1901 bis 25. November 1902 ausgestellt wurden.

Es wurden Pässe ausgestellt:

Table with 3 columns: Month, Year, and Number of Souls. Total 1,189 in 1901 and 2,807 in 1902.

Ausgewandert sind:

Table with 3 columns: Month, Year, and Number of Souls. Total 961 in 1901 and 2,313 in 1902.

Es wurden Pässe ausgefolgt:

Table with 3 columns: Month, Year, and Number of Souls. Total 3682 in 1902 and 8201 in 1901.

*) Schneider, Spengler, Tischler, Anstreicher.

Es sind ausgewandert:

Table with 3 columns: Month, Year, and Number of Souls. Total 3051 in 1902 and 6688 in 1901.

Literatur.

Ein Blick in die soeben erschienene Nummer 3 des beliebten Frauenblattes „Hauslicher Ratgeber“ (XVII. Jahrg.) gibt uns ein anschauliches Bild der erstaunlichen Vielseitigkeit des darin Gebotenen.

Dieselbe bringt u. a. „Schweige“, Gedicht von Sunama Treit. — „Heiterkeit“, sehr beachtenswerter Artikel von G. R. — „Die Tage werden länger“, Artikel von Hella Karstein. — „Das Wirtschaftsfraulein“ von R. F. — „Der Fächer“ von Wilh. Wolkering. — „Auf Schloß Erlenhagen“, Roman von Elisabeth Bondy (2. Fortsetzung). — „Ein verhängnisvoller Schwur“, Roman von E. von der Haide (2. Fortsetzung). — „Falsche Farben“, Karneval-Geschichte. — „Zum Polterabend der Freundin“. Gedicht von Hedwig Schlun u. a. m. — Ferner Modelle und Beschreibungen zu kleidsamen Straßenanzügen für Damen, Bäckische und Kinder. Maskentouren, Tanzstundenkleider etc.

Verschiedene Rezepte zu billigen und wohlschmeckenden Gerichten nützliche Winke zur Aufzucht und Pflege der Tiere, Blumenpflege, zur Erhaltung der Gesundheit, Pflege des Teints u. a. m. — Preisvertheilung. Briefkasten.

Wer das nützliche Blatt noch nicht kennt, handelt im eigenen Interesse, wenn er sich sobald wie möglich eine.

Probenummer gratis und franko vom Verlage Robert Schneeweiß, Berlin W. 30, Eisenacherstraße 5, kommen läßt. — Der Abonnementspreis vierteljährlich 1,75 Frs.

Balltoiletten und Hauskleider.

Pariser Ballgesellschaft. — Bals blancs und bals roses. — Einige Balltoiletten — Moderner Plüsch-Ballschmuck. — Franzosenparaden. — Gemalte Seidenmuffelkleider — Witwentrouer auf dem Ball. — Ballaccessoires: Chausure, Handschuhe, Fächer, Taschentücher, Narmel, Blumen und Coiffure, Hauskleider, Teagown, Pegnoir, Saut de lit Elisee und Matinee.

Paris ist nicht die Stadt der Bälle; ich habe das an dieser Stelle wiederholt ausgesprochen, und die alte Tutetia hat sich auch inzwischen auf diesem Gebiet nicht zu ihrem Vortheil verändert. Man amüsiert sich hier an der Seine mit allem eher als mit Tanzen, und es ist diese Eigenthümlichkeit auf dem Vergnügungsprogramm der Stadt, die einem alten Diktum zufolge, das mondaine Amusement gewissermaßen in Erbpacht genommen hat, nur dadurch erklärlich, daß für das Tanzvergnügen, für den „Ball“, wie wir Deutschen ihn kennen und lieben, ein Hauptelement völlig fehlt: das junge Mädchen. Natürlich gibt es in Frankreich und in Paris junge, weibliche, unverheiratete Geschöpfe ebenso wie anderwärts, aber die Rolle, die sie im Gesellschaftsleben spielen, ist eigenartig; „la jeune fille française“ wenigstens soweit es sich um die in alten Traditionen guterzogene Tochter der Familien des „ancien Faubourg“ und der hohen Bourgeoisie handelt, tritt im Ballsaal hinter die junge Frau zurück, und es ist begreiflich, daß diese Verschiebung der Verhältnisse dem Tanzvergnügen einen von der deutschen Auffassung verschiedenen Charakter aufdrückt, bezw. den Ball als Faktor im Saisonprogramm herabsetzt. Es gibt ja Bälle, es gibt sogar Bälle eigens für die junge Mädchenwelt, unter der Benennung „bals blancs“ zurechtgestutzt; weiße Toiletten sind dazu die Regel, und diese weißen, jungfräulichen Toiletten erhalten in den sogenannten „bals roses“, die für das Gemisch junger Mädchen und junger Frauen verankaltet werden, farbige Abwechslung durch verschieden schattierte, vor allen Dingen rosa nuancierte Gewänder. Trotz dieser Konzeptionen an Terpsichore aber wird niemand, der Paris und sein Gesellschaftsleben kennt, bestreiten, daß hier Diners, Routs, Theaterpouers, sporliche Geselligkeit, Amateurvorstellungen, Matineen und Soireen der verschiedensten Art allesamt eine bedeutendere Rolle spielen, als das, was wir mit einer gewissen Viedertel „Ball“

nennen, und wobei der „Walzer“, der hier schlecht getanzt wird, König ist.

Aus dem Vorstehenden ist nun nicht zu folgern, daß die Pariser Mode sich auch nicht mit Balltoiletten abgibt; im Gegentheil, augenblicklich stehen die düstigen Tanzgewänder im Vordergrund des Interesses, schon deshalb, weil eine ganze Menge ihrer hübschesten Exemplare für die Riviera bestimmt sind, wo ebenso wie in Paris im Nebenamt allerdings, aber doch getanzt wird.

Interessant sind die Farbzusammenstellungen der heutigen Ballroben: Ein Tüllkleid parmaveilchenblauer Nuance legt sich in weiten düstigen Falten über ein Tüllunterkleid in matten Grün, wie das Abendshimmern der bewegten See wirkend; die Garnierung der plissierten Tunika und des gestrauten Unterkleides bilden violettgrün changierende Weintrauben mit Blättern. Eine ebensolche Ranke ist um den tiefen Ausschnitt des Kleides mit weißen Sammetstreifen und mit einer weißen, wolkigen Tüllschärpe gehalten. Ebenso modern, in anderem Genre, ist ein weißes Tüllkleid, dessen Glockenrock sich über einem transparent aus elfenbeinweißem Atlas ausbreitet und in Perlmutterspitzen erglänzt. Dieselben beliebten Plüsch bedecken den kurzen, defolletirten Tüllbolero, der sich über die vieredig ausgeschnittene Atlastaille legt, Perlenschnur begrenzten den Bolero und die kurzen, auf der bloßen Haut liegenden Plüschärmel; derselbe Tüll überzieht den breiten Gurt aus elfenbeinweißem Atlas.

Die genannten Plüsch werden besonders aus Perlmutter hergestellt und spielen als Ballkleidschmuck eine große Rolle. Eine feine Stickerei aus diminutiven Perlmutterschuppen so dünn wie Häutchen, wirkt glänzend und biegsam an einer in Prinzessform anliegenden Ballrobe und erinnert in ihrem märchenhaften Opalglanz an Sirenen, Nixen und andree jagenhafte Wassergeschöpfe. Ein reizendes Beispiel dieses Genres ist eine Robe aus weißem Meteorkrepp über cerise Lack gearbeitet, dessen Oberstoff mit Perlmutterschuppen, die ein Akanthusmuster bilden, durchstickt ist. Der schleppende Rand des Oberrockes, der bis beinahe zu den Knien eine Spitzenkrustation zeigt, ebenso die den Ausschnitt umgehende Spitzenborte flimmern in derselben Perlmutterstickerei; ein weinmischiges Perlmutternetz bildet die kurzen Ärmel. Rosetten aus cerise Seidenmuffeln wechseln mit ebenso gefärbten großen Rosen als Besatz des Rockes, der Borte und der Ärmel ab; weilige Scheitelcoiffure, deren tiefes Chignon von zwei großen Rosen gehalten ist. Die vorstehende Toilette, für eine junge Frau passend, findet ein reizvolles Gegenstück, ebenfalls aus Meteorkrepp, für ein junges Mädchen. Der mattblaue, weiche, schimmernde Stoff legt sich in Plüsch-Soleil-Falten über ein blaues Taffunterkleid. Das à la vierge gefaltete ausgeschnittene Nieder aus denselben Stoffen ist mit einem sich vorn kreuzenden, im Gürtel von einer Straßschnalle gehaltenen Fichu Marie-Antoinette aus blauem Krepp vervollständigt. Runder, voller Bergmeinnichtkranz auf dem linksseitig gescheitelten Haar und um den Hals ein einreihiges Perlenkollier. Perlen sind fast der einzige Schmuck, der für junge Mädchen gestattet ist.

Eine zweite hübsche und beliebte Ballkleidgarnierung ist die der ausgefaserten Seidenstrangen; sie werden in Bogen auf die Röcke, in geschweiften Vertiefungen, die an den Stil von „1830“ erinnern, um den Ausschnitt der Nieder gefest. Eines der neuen Dramen, die heuer am meisten mit ihren Wirkungen in die Mode hinausgereicht haben, die Capucine „Chatelaine“ am Renaissancetheater, zeigte uns an einer der Toiletten der schönen Rosa Brud die beschriebene Garnitur in einem goldbraunen Exemplar, das allgemein gefiel.

Besonders hübsch und originell sind Ballkleider aus künstlerisch bemaltem Seidenmuffeln. Die Malerei stellt meist ein großmüthiges Blumendessin dar; Glycinen in mattmalen Nuancen dominieren.

Als ein besonders elegantes Ballkleid für die schmerzlose Halb- oder Vierteltrauer einer jungen Witwe erwähne ich ein schwarzes Seidenkleid, das durchweg, auf den Nähten und um die Schleppe des Rockes, um den

Ausschnitt des Niders und über den kurzen Ärmeln einen reichen Schmuck irischer Guipure aufweist und am Ausschnitt linksseitig den diskreten Schmuck einer weißen Rose und einer vollen Rosette aus schwarzem Sammet zeigt. Den Schmuck der Dame bildet eine einzige Reihe den Hals fest umschließender großer Diamanten; Diamanten leuchten als Agraffe des Reiferstuges aus ihren Haaren und schmücken die Schnallen der schwarzen, ausgeschnittenen Atlasschuhe.

Außer bei Halbtrauer ist der schwarze Schuh, sei er aus Atlas oder aus feinem Leder, in diesem Jahr im Ballsaal ebenso wenig „hoffähig“ wie im Salon überhaupt; die gesellschaftliche Chausure des aktuellen Winters besteht für den Ballsaal meist aus weißem Atlas mit Goldstickerei und hohem „Louis XV.“-Absatz, der mit drap d'or überzogen, mit der erwähnten Stickerei harmoniert; zu weißen Toiletten passen Pompadourchuhe, mit antikem Seidenstoff überzogen und mit hohen rohen Abzügen versehen. Junge Mädchen tragen Schuhe von feinem, schweblichem Leder in der Farbe ihrer Toilette mit diskreter goldener Schnalle, dazu weißseidene Strümpfe mit kleinem Blumenmuster oder Zwickelstickerei. Für Frauen sind Strümpfe in der Farbe der Toilette vorzuziehen. Was die Ballhandschuhe anbetrifft, so haben sich die Halbhandschuhe aus Spitzenstoff, wie übrigens vorauszu sehen war, nicht gehalten; man sieht „mitaines“ nur im Theater und am Ramin im eigenen Salon; auf dem Ball und zu Soireen hingegen dominiert der lange, schwedische Handschuh in Weiß, Creme, Matroja oder Mauve, der über dem Arm einige lose Falten wirft und die Hand elegant modelliert. Die Fächer sind klein, bestehen, wenn man nicht das Glück hat ein Exemplar historischer Antiquität zu besitzen, das immer modern bleibt, aus Perlmutter oder Elfenbein mit Spitzen- oder Federgarnierung; Straußensfedern sind vollständig durch glatte „couteaux“ verdrängt und gliedern unter Plüschern der verschiedensten Art. Diminutiv sind die Taschentücher, die in der Knopfschneidung des Handschuhes Platz finden müssen und deren von Spitzen umrandeter Battistkern durch eine in bunter Seide gestickte Blume oder durch Schiffe oder Krone geziert ist.

Eine Eigenthümlichkeit der diesjährigen Ballkleider ist die fast durchgängige Adoption halblanger die Schickheiten des Ellenbogens grazios verhüllender Ärmel. Zwei bis drei übereinander fallende Spitzenvolants, hauchende Puffen mit „brassard“ (Ellenbogenarmband) oder ein fächerartiges Gefältel aus Seidenmuffeln, Krepp, Tüll oder sonstigen, mit dem Kleid harmonisierenden Stoff, das aus dem schmalen, den Ärmel darstellenden Gebauch oder Plüsch über den Ellenbogen fällt charakterisieren den heurigen Abend- und Soiree-Ärmel, der meist mit der Vertengarnitur des Niderausschnittes harmonisiert und wie dieser reich mit Blumen geschmückt ist. Blumen sieht man auch in Menge an der Coiffure, die für den Salon mit tiefem Chignon und mit über die Ohren fallenden welligen Scheiteln, in der Mitte oder linksseitig abgetheilt, adoptirt ist; auf der Straße ist, wie ich hier gleich bemerken möchte, diese Haartracht absolut unstatthaft für Damen der guten Gesellschaft; die langen, die Ohren bedeckenden Scheitel, sind durch Weiblichkeiten wie Cleo de Medode und die Belle Otero derart in Verruf gekommen, daß sie nach ihrem Vorbild coiffirten Damen direkt unangenehme. Erlebnisse auf den Straßen von Paris riskieren; im Salon dagegen ist die neue Haartracht durchaus „admis“.

Neben der Balltoilette ist der jetzige Augenblick im Leben der Pariserin wichtig für das „Hauskleid“. Mit dem Neujahrstage beginnen die Nachmittagsempfange, die unter dem Namen „jour“ (jour fixe, wie die alten Deutschen sagen, hat keinerlei Bedeutung) eine bedeutende Rolle im Pariser geselligen Leben spielen. Die Hausherrin, die an einem bestimmten Tage der Woche zwischen 5 und 7 Uhr Nachmittags in ihrem Salon für Besuch bereit ist und diesen jetzt meist mit ganz solidem Tee und Backwerk, früher nur mit Raschwert, Fondants, Morrons Glaces und ähnlichem Pariser Konfiserieknuswerk bewirbt, hüllt sich zu diesen Nachmittagen in ein elegantes, duftiges, den Gipfel der Kunst vieler Pariser Schneider bezeichnendes

Poste restante.

Roman von Ernst Daudet.

Autorisirte Uebersetzung von Ludwig Wechsler

— Aber ich habe kein Recht, sie Dir zu sagen, fuhr Frau Rivals fort. Es gibt Dinge, die ein junges Mädchen, das eine Erziehung genossen, wie Du aus dem Munde seiner Eltern nicht erfahren darf. Doch wenn dieses Mädchen Vertrauen zu seinen Eltern hat, wenn es von deren Liebe und Zärtlichkeit überzeugt ist, so muß es sich auf ihre Klugheit und Erfahrung verlassen, um für seine Zukunft zu sorgen, muß deren Rathschläge befolgen, ohne nach den Gründen ihres Verhaltens zu forschen.

Der ungeheure Schrecken, in den diese geheimnißvollen Worte ihrer Mutter Albertine versetzten, gab sich in ihrer Miene, in ihrem Blick unverkennbar kund: ihre ganze Haltung verrieth eine unaussprechliche schmerzliche Angst, als sie sagte.

— Wenn ich Dich recht verstehe, Mama, so handelt es sich da um meine Heirath!

— Und wenn dem so wäre, wenn ich aus Gründen, die ich Dir verschweigen müßte, zu der Ueberzeugung gelangt wäre, daß wir uns von Herrn Montagny hintergehen ließen, daß Du für alle Zeiten unglücklich sein würdest, wenn Du seine Frau werden wollest, und daß Dir demnach die Pflicht zufällt, Dich von ihm loszusagen?

Ohne ihm den Grund dafür anzugeben? Ist dies gar denkbar, Mama? So gut wie ich hat er das Recht

die Motive Deines Vorgehens kennen zu lernen. Wenn er meiner wirklich nicht würdig wäre, wie Du mir zu verstehen gibst, wenn er Deine Achtung thatsächlich verscherzt hat, so werde ich vor dem ungeheuren Opfer, das Du von mir verlangst, nicht zurückschrecken. Ich muß aber vorerst in den Stand gesetzt werden, mir ein eigenes Urtheil zu bilden. Welcher Art sind also die Gründe, von denen Du sprichst? Hat Papa Kenntniß von ihnen?

— Er kennt sie nicht und soll sie auch nicht kennen, erwiderte Frau Rivals. Enthüllen wir sie ihm so setzen wir uns Alle dem größten Ungemach aus. Ich berufe mich abermals auf das Vertrauen, mein geliebtes Kind, daß Du zu Deiner Mutter, zu ihrer Liebe und ihrer Erfahrung haben mußt. Und ich flehe Dich an, blindlings meinen Worten zu glauben, mir zu gehorchen, ohne nach den Gründen meines Verhaltens zu forschen, und mir in meinen Bemühungen, die geplante Verbindung ohne Aufsehen und ohne Geräusch zu lösen, nach Kräften beizustehen. Mit einem einzigen Wort kannst Du uns aus der Verlegenheit helfen. Ermächtige mich, Herrn Montagny zu gestehen, daß Du Dich in einem Irrthum über Deine eigenen Empfindungen befindest, als Du ihn zum Gatten wünschtest. Wenn diese Erklärung von Dir ausgeht, so wird er sich ihr schweigend fügen müssen.

Diese Rathschläge, die nunmehr eher einer inständigen Bitte gleichen, bildeten eine ungeheure Qual für Albertine. Die Verzichtleistung die ihre Mutter — und in dieser Form! — von ihr forderte, überstieg ihre Kräfte, ihr ganzes Wesen lehnte sich gegen den Ausspruch auf, den ihr Frau Rivals zu entreißen suchte.

Man verurtheilt einen Menschen nicht, ohne ihm zu

sagen, weshalb man ihn verurtheilt, ohne ihm Gelegenheit zur Rechtfertigung zu geben, wieder sprach sie erregt. Du verlangst, ich möge auf Herrn Montagny verzichten. Er hat aber meine Zusage erhalten, die ich ihm mit Deiner Zustimmung ertheilte. Es wäre abscheulich von mir gehandelt, wolle ich mein gegebenes Wort zurücknehmen, ohne ihm die Gründe zu nennen, die mich dazu veranlassen. Er würde widersprechen und die Wahrheit zu erfahren wünschen, so wie ich. Wie sollte ich ihm diese vorenthalten?

Ihm würde ich sie nicht vorenthalten, erklärte Frau Rivals. Will er über die Motive, die mein Vorgehen diktieren, aufgeklärt werden, so soll sein Wunsch erfüllt werden. Ich würde ihm rückhaltlos Alles sagen, aber auch nur ihm allein.

Und ich soll nichts erfahren? Nein, mein Kind, Du sollst nichts erfahren, Dir muß ich den Sachverhalt verschweigen.

Alein ihre Bemühungen fruchteten nichts, ihre Tochter war nicht überzeugt, wollte es auch nicht sein. Ihre unerschütterliche Entschlossenheit nahm alsbald einen so gewalthätigen Charakter an, daß Frau Rivals, von der Ueberzeugung geleitet, daß sie den Widerstand ihres Kindes nur besiegen könne, wenn sie die Wahrheit — wenigstens theilweise — eingestand, einen Schritt weiter auf dem Pfade der Enthüllungen machte.

— Du willst wissen, Du beharrst trotz meiner Bitten dabei, den Sachverhalt kennen zu lernen — ich will ihn also nicht länger verschweigen, sprach sie in der Hoffnung, die Neugierde ihrer Tochter auf diese Weise zu befriedigen. So nimm denn an, Herr Montagny habe, bevor er um Deine Hand anhielt, bereits um die einer anderen jungen Dame angehalten, er habe die Worte, die er an Dich

Gewand, „tea-gown“ genannt. Sehr beliebt ist dafür das genre Empire. Bei einfacheren Ansprüchen ist ein solches aus zitronengelbem Tuch, mit einem sehr kurzen Bolero, der kaum zwei Finger breit unter den Armen hindurchgeht, aus starker Quivurespitze, passend und elegant; die kurzen gelben Tuchärmel haufen nach dem Ellenbogen zu, stärker als bisher modern war, aus und enden in einer sehr langen Gumpereinfacherte; schwarze Sammerbänder und Schleifen mit langen flatternden Enden dekorieren das tea-gown. Ein anderes Exemplar dieses Gewandes in japanischer Form ist durch die Leidenschaft für orientalische Kostüme welche aus den Vorstellungen der Sada Yacco während der Ausstellung resultierten, entstanden. Es besteht aus einem Unterkleid in schwerer Seide, von einem Oberkleid in elfenbeinweißen Crepe de Chine, dessen weiche Falten an den Schulternähten plissiert sind, bedeckt. Weite schleppende Pagodenärmel, Doppelreihen von in Grün und Gold gefärbten Borten, die das Gewand umgeben, sowie eine weiche, an den Seiten in laugen Enden geknotete seidene Gürtelschärpe accentuieren den exotischen Charakter. Echt japanisch, aber in ganz wohlfeilen Stoffen, für 18 Francs zum Winter, und für 12 Francs zum Sommer, bieten die meisten Modemadazine jetzt überhaupt das „Kimono“, das japanische Hauskleid an, denn seine exotischen Allüren eine gewisse Hoffähigkeit, die gegen seine durch die Billigkeit provozierte Banalität aufkommt, verleihen. Prinzessproben aus Seide oder aus Sammet, die sich über einem leichten anmuthenden Unterkleid öffnen, wirken vornehm und haben ein distinguiertes Cachet, während die eigentliche robe d'intérieur, das déshabillé, mehr negligiert auftritt. Man unterscheidet bei dem Hauskleide der eleganten Pariserin verschiedene Abstufungen, das tea-gown, von dem wir soeben sprachen, hat ebenso wie das ähnlich gestaltete Hausgewand, in welchem die „Elegante“ auch manchmal in der Intimität diniert, doch noch gewisse zeremonielle Allüren. Ist demnach gestaltet und garniert. Ganz „häuslich“ aber ist vor allen Dingen, was man „sant de lit“ nennt; das gehört seinem Namen nach nur in das Schlafzimmer und ist während der kalten Jahreszeit meist aus der mollig-weichen Pyrenäenwolle in der Art großer Bademäntel, manchmal mit weiten Pagodenärmeln, in die man ohne Mühe schnell hineinfährt, gefertigt und mit einer losen Schnur um die Taille zusammengehalten. Ähnlich arrangiert ist der Beguoir, der aber doch mehr unserem eigentlichen „Morgenrock“ entspricht und mit etwas Taillenschluß gefertigt wird. „Poignoirs“ tragen hier mehr einfache Bürgerfrauen, die man in diese nützlichen, aus gestreiften dunklen Wollenstoffen gefertigten Gewänder gekleidet vielfach über die Straßen huschen sieht, als elegante Damen im Bondoir; letztere ziehen den erwähnten „sant de lit“ vor und besitzen außerdem noch eine „matinée“ (Morgengacke) oder eine „lissuse“; beide werden aus weichen hellen Wollenstoffen in sackartiger Form, heuer mit breiten fichtartigen Spitzenträgern, kurzen Ellenbogenärmeln, aus denen Spitzenaborts hervorfallen, gefertigt; sie richten sich, was Schnitt und Garnierung betrifft, nach der aktuellen Mode und bilden einen Hauptbestandtheil der Morgengarderobe der eleganten Pariserin, aber nur für Schlaf- und Toilettenzimmer.

Clementine.

Bunte Chronik.

Persische Thränenflaschen. Obschon es allgemein bekannt ist, daß in Persien die Wittwen ihre Thränen in Flaschen sammeln, um das Grab des verstorbenen Gatten damit zu besprengen findet man doch die wirklich gebrauchlichen Thränenflaschen, die aus wundervollem blauen Glas gemacht sind, sehr selten. Sie haben eine Höhe von ungefähr dreißig Centimetern, und da, wo sie am weitesten sind, einen ebensolchen Umfang. Europäer bekommen diese seltsamen Gefäße nur sehr selten zu Gesicht, da nur Landesgenossen der großen Feierlichkeit beiwohnen, bei der die Wittwen oder auch die überlebenden Ehemänner so reichlich Thränen vergießen, daß sie in Flaschen gesamt-

gerichtet, bereits an eine Andere gerichtet, und die Versprechungen, die er derselben gemacht, schmählich gebrochen, so daß die Unglückliche aus Kränkung über diesen schändlichen Verrath starb.

Albertine war erbläst.
— Ist dies bloß eine Voraussetzung oder Wahrheit? fragte sie leise.

— Ich habe allen Grund zur Annahme, daß es die Wahrheit ist, erwiderte Frau Rivals, die darauf vorbereitet war, daß diesen Worten ein Thränenausbruch ihrer Tochter folgen werde.

Doch zu ihrem nicht geringen Staunen hielt Albertine an sich. Kalt und unberührt, noch standhafter wie vor diesem Geständniß sprach sie:

— Wenn dies die Wahrheit ist, so erfordert die Gerechtigkeit, daß ich sie nur in dem Falle glaube, wenn ich das aus Roger's Munde bestätigt höre. Vorausgesetzt sogar, daß er sie bestätigt, werden sich die Dinge in seiner Darstellung ganz anderes wie in der Deinigen ausnehmen.

— Du würdest also eher seinen Worten als den meinen Glauben schenken? rief Frau Rivals aus.

Albertine antwortete nicht gleich; erst nach einer Weile erklärte sie:

— Ich will Beweise haben.

Dies war das letzte Wort zwischen Mutter und Tochter und bewies der Ersteren, daß sie Albertine nicht durch bloße Bitten oder mehr oder weniger begründete Anklagen von Montagny würde losreißen können. Die junge Dame wollte Beweise haben, bevor sie einen Entschluß traf, und diese Beweise konnte ihre Mutter ihr

meist werden können. Ähnliche Thränenfluthen werden alljährlich am Todestage Hassan's, des Enkels von Mohammed, vergossen, der als der rechtmäßige Nachfolger des Propheten gilt und dessen Tod — wahrscheinlich ist er vergiftet worden — in den herzerschütterndsten Tönen geschildert wird. Die Darstellung seines Martyriums und desjenigen seiner Brüder, die Beschreibung von dem Jammer der kleinen Kinder, von dem Heldenthum der Gläubigen u. s. w. bringen das Auditorium in eine Stimmung, von der das allgemeine verzweifelte Schluchzen einen Begriff gibt. Die Frauen bedecken ihr Haar mit Stroh, das den Sand der Wüste vorstellen soll, die Männer entblößen ihre Brust und schlagen die nackten Schultern mit schweren Ketten, bis das Blut herunterrieselt, Andere verwunden sich das Haupt mit Messern und Schwertern, und am zehnten Tage, wenn die Ekstase am höchsten ist, kann man den Weg, den der Pilgerzug genommen, an den Blutspuren erkennen, die die Fanatiker hinterlassen.

Ein fürkliches Gehalt für — Nichtsthun. Anläßlich des Todes von Thomas Nast, dem Vater der amerikanischen Karrikatur, wird von New-Yorker Blättern erzählt, der amerikanische Karrikaturist sei der Schrecken der politischen Partei, deren Gegner er ist. Bei dem letzten Wahlkampf um die Präsidentschaft bot man einem berühmten amerikanischen Karrikaturisten 125.000 Fr., wenn er nur fünf Monate lang sich des Zeichnens enthalten wollte. Er wies das Anerbieten aber zurück.

Die Zahl der Städte, die Berlin umgeben, wächst. Charlottenburg hat jetzt über 200.000 Einwohner, Schöneberg über 100.000, Rydolf 95.000. Wilmersdorf, das mehr als 40.000 zählt, soll zum 1. April Stadt werden.

Körperliche Züchtigung von Frauen. Ein für nervöse Damen schreckliches Urtheil fällt der oberste Gerichtshof des Staates Minnesota. Er sprach das große Wort gelassen aus, daß kokette Ehefrauen, wenn sie den Flirt zu weit treiben, von ihren Gatten einer „gelinden körperlichen Züchtigung“ unterworfen werden dürfen. Eine solche sei unter den obwaltenden „Verhältnissen“ nicht als „Grausamkeit“ im Sinne des Ehecheidungsgesetzes aufzufassen. Im Allgemeinen wolle der Supreme Court der Selbsthilfe nicht das Wort reden, eheliche Zwistigkeiten aber dürften nicht „schablonenmäßig“ behandelt werden. Alle koketten Damen sollten daher den Staat Minnesota thunlichst meiden.

Bischof und Hirtenmädchel. Ein toscanischer Bischof machte dieser Tage einen Spaziergang über Land, wobei er ein Bauernmädchen begegnete, das Schweine hütete. Seine Hochwürden war gerade gut bei Laune, freichelte der Kleinen das ungekammte Haar und wunderte sich höchlich, daß dieselbe nur vier Soldi im Tag verdiene. „Weißt Du,“ meinte Hochwürden, „ich bin auch Hirte, doch verdiene ich viel mehr als Du.“ — „Ei, ei,“ erwiderte die Pastorella, „da haben Sie jedenfalls viel mehr Schweine zu hüten als ich.“

Eine patriotische Speisefarte. Ein Berliner Hotel veranstaltet zur bevorstehenden Geburtstagfeier des Kaisers ein Festmahl mit einem patriotischen Menü, dessen Hauptbestandtheile das „B. I.“ mittheilt. „Suppe nach Friedrich dem Großen, Sezungenfilets nach Kronprinz Wilhelm, Schleswig-Holsteiner Ochsenrücken mit Vittoria-Sauce, Charibari nach St. Hubertus aus den Beslinger Jagdgründen, Urwiler Rücken nach Prinz Eitel Friedrich.“ Nach dem „Königsfasan aus den gräflich Ballestrenischen Forsten“, neßt dem dazu gehörigen „Siegmaringer Salat“ und dem „Straßburger Kompott“ wird die deutsche auswärtige Politik durch folgende Eispeisen symbolisch veranschaulicht: „Germans to the front“, „Historische Mühle von Sanssouci“, „Unter den Palmen von Venezuela“, „Trompete von Mars la Tour“, „Kanonenboot Panther vor Haiti“, „deutsch-englische Marine-Siesta“, „Caracas-Bomben und Granaten“, „Schalotte nach Kaiserin Auguste Viktoria“, „Kaiser Wilhelm Bombe.“ Wir wünschen allen Festgästen den besten Appetit und wollen nur hoffen, daß sie sich an den überreichen Erzeugnissen der patriotischen Hotelküche ihren Magen nicht verderben.

nicht liefern, ohne das Verderben auf das eigene Haupt herabzubeschwören.

Sie hatten einander nichts zu sagen; der schwere Schritt, denn die Mutter unternommen, war erfolglos geblieben und hatte ihr nur die Ueberzeugung beigebracht, daß in dem Herzen der Tochter der Einfluß des Verlobten bei weitem überwiege; sie konnte demgemäß nicht mehr auf den Bestand ihres Kindes zählen, um die verhängnißvolle Heirath zu hintertreiben.

14.

Nach der Auseinandersetzung, die Mutter und Tochter mit einander gehabt, hatten sie sich getrennt, Albertine in höchster Aufregung und nicht wissend, ob sie wache oder träume, Frau Rivals die Beute aller Befürchtungen, die ihre erregte Phantasie ihr eingab.

Ausnahmsweise sollte Herr Rivals heute zum Gabelfrühstück nicht nachhause kommen, und die beiden Frauen machten sich diesen Umstand zunutze, um in ihren Zimmern zu bleiben. Beide schückten Kopfschmerz vor, um den Dienstleuten eine Erklärung dafür zu geben, daß sie sich nicht wie sonst im Speisesaal einfanden.

Beide befanden sich in jener gereizten Stimmung, die jeder Krise folgt, bevor sich die Versöhnung einstellt; sie wichen sich gegenseitig aus, wohl wissend, daß die Eine die Andere nicht überzeugen könne. Albertine wollte unerschütterlich bleiben, und Frau Rivals erkannte immer deutlicher, daß diese Verbindung um jeden Preis verhindert werden müsse.

Der Nachmittag war schon ziemlich weit vorgeschritten, ohne daß sie ihre Tochter wiedergesehen hätte, als man ihr meldete, daß Montagny sich nach ihrem Befinden erkundigte. (Fortsetzung folgt.)

Ein Apparat zur Ueberwachung der Einsammlung von Briefen soll demnächst in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zur Einführung gelangen. Der Apparat hat den Zweck, eine Aufsicht darüber zu ermöglichen, ob die zum Leeren der Briefkästen abgeordneten Postbediensteten auch thatsächlich den Inhalt aller auf ihrem Wege befindlichen Kästen mitbringen. Die Briefkästen werden zu dem Zweck mit einem besonderen Registrierapparat ausgestattet. Sobald ein Kasten geöffnet wird, tritt der Apparat in der Weise in Thätigkeit, daß das Postamt selbsttätig ein Signal erhält. Der kontrollierende Beamte weiß also stets, wo der Einsammler sich befindet. Ferner sind die Kästen auch untereinander elektrisch verbunden und mit einer Einrichtung versehen, die es verhindert, daß der Einsammler einen Kasten überspringen kann. Die Kästen sind mit Nummern versehen und müssen der Reihe nach geöffnet werden. Kasten Nr. 2 kann nur geöffnet werden, wenn Kasten Nr. 1 vorher geöffnet war u. s. w. Ueberdies sind sämtliche Kästen mit Fernsprechern ausgerüstet, so daß das Postamt nöthigenfalls auch mit den Briefkastenleerern in Sprechverkehr treten kann.

Gegen den Rasierzwang agitieren in Oesterreich katholische Geistliche. Im Korrespondenzblatt für den katholischen Klerus Oesterreichs werden für die Aufhebung des Rasierzwanges und Freigebung des Bartes verschiedene Gründe, insbesondere die Verwechslung von Geistlichen mit Schauspielern, ins Treffen geführt. In dem Referate wird unter anderem gesagt: „Es ist eine ausgemachte Sache, daß der Rasierzwang eine fürchterliche Qual, eine wahre Tortur für viele von uns ist, namentlich wenn sie starken Bartwuchs haben. Keinesfalls ist der Rasierzwang unabänderlich, da er ja eigentlich nur einer Mode seinen Ursprung verdankt und also ebenso gut wieder abgeschafft werden kann, als er eingeführt wurde. Man sagt: Da der Geistliche durch das rasierte Gesicht gekennzeichnet ist, so ist dies ein Mittel, um ihn in strammer Disziplin zu erhalten und ihn fortwährend an seinen Stand und dessen Pflichten zu erinnern. Dasselbe hat man als Grund für die fanatischen Stiefel angeführt, und doch wurden diese auch ad patres gelegt. Oder will man behaupten, daß die josephinischen Geistlichen diszipliniert und berufsleißig waren als die jetzigen in Pantalons?“

Humoristisches.

Gut geantwortet. Student, sehr angeheitert, klopft bei nachtschlafender Zeit mit großem Gepolter an die Hausthür. Wächter: „Mein Herr, Sie wollen Bildung haben? — Student: „Nein, den Haus Schlüssel!“

Unschuldig. Herr (zum Diener): „Karl, Du bist mir bei der Weinflasche gewesen!“ — Jean: „Nein, gnädiger Herr, der Stöpsel ging ja nicht raus.“

Treffende Kritik. „Nun, Herr Professor, wie gefallen Ihnen die Dramen meines Schwiegersohnes?“ — „Ausgezeichnet, vorzüglich! Die Spitzbuben sind prächtig gezeichnet; — sogar alles, was sie sprechen, ist geflohen!“

Sparfamkeit. Gattin: „Nun habe ich doch statt dem billigen Kleid zu achtzig Mark dieses hier für 200 Mark genommen.“ — Gatte: „Aber da hättest Du mich doch erst noch mal fragen können.“ — Gattin: „Aber, Georg... da hätte ich ja erst wieder zwanzig Pfennig verfahren müssen, die können wir uns doch sparen.“

Arbeitsmangel! Erster Stenstehler: „Na, sag mal, Ode, Du drückst dir ja heute den ganzen Tag auf de Straße rum, willst denn nicht 'n bißchen vespern?“ — Zweiter Stenstehler: „Mensch, id' trau' mir nich' nach Hause. Meine Frau hat vor mir eine Stelle als Arbeiter gefunden!“

Neueste Mode. „Ich möchte einen Hut haben, aber einen nach der allerneuesten Mode!“ — „Sehr wohl, gnädige Frau, wollen Sie gefälligst für einen Augenblick Platz nehmen, gerade in diesem Moment ist die Mode im Begriff zu wechseln!“

Gutes Zeichen. Proq: „Rosa, heut' scheint's ernst zu werden, heut' wird der Graf kommen, um Dich anhalten! Ich seh' schon einige Gläubiger um unsere Villa schleichen!“

Ein Bewerber mit Humor. Für die ausgeschriebene zweite Beigeordnetenstelle zu Witten haben sich 37 Bewerber gemeldet. Das es Einem unter diesem nicht an gutem Humor fehlt, geht daraus hervor, daß dieser Bewerber im Falle der Wahl bereit ist, „durch Vertheilung mit einer der schönen Töchter Wittens sich fester mit den Interessenten der Stadt zu verknüpfen.“

Handel und Verkehr.

Bukarest, am 30. Januar

Protestirte Wechsel.

Tribunal Jflov, vom 2. bis 17. Januar 1903.

Kunst und Schendel Lei 400, F. Pensler Mt. 100, D. I. Spitalu Lei 148.75, Brüder Lazarovici 1000, M. Bergoff 904.40, B. Bedigeanu 74.20, V. King Fr. 250, F. Novat Mt. 709.48, G. B. Bhetheu Fr. 359.50, 205.20, C. Biciomsky 250, F. Pensler 34, F. Gaimovici u. M. Smilovici Lei 800, Mag Joeschaner 245.30, C. Walter Fr. 226, Kraid und König Mt. 839.45, Kr. 405, Frahi Goldemberg 169.79, F. Fintelstein Mt. 379.75, St. Sibleanu Fr. 4445, V. A. Weittman Lei 326.45, Goldstein und Weittman 1430.05, Florea Jliescu 296.40, Stefan Izenoff 144.35, Goldstein und Weittman 403.30, F. Schimfchensohn 120.55, Vela Ceachi 155, M. Alexandrescu 500, P. Dumitrescu 150, J. Banta 296.40, Jg. Fischer 300, M. B. Nebelcovic 248.40, D. Peneacu 453, R. Opran 7000, 12800, 20000, Gr. Niculescu Mt. 383, R. Opran Lei 5000, 3200, 700, Brüder Goldemberg Kr. 98.50, Mt. 144.40, F. Joneacu und D. Baldovin Kr. 170, Oberst Corlatescu Lei 1000, Th. Bubnel Kr. 252.10

Cesar Thorand Oberleutnant Lei 160, Jfac Benzal 425, G. G. Bastiu 500, A. Malu 1000, S. Dumitrescu-Bumbesci 6400, 6000, Jon Economu Lei 15, Jfac Se-galescu 179.50.

Nichtacceptirte Tratten: Jancu Rosen-stein Fr. 684, M. Rosenstein 529.65, 627, Nicu Scherba-nescu 1582, N. I. Bratianu 108.20, Satinover et Co. Nr. 945.55, Metalurgia Romana Fr. 933.23.

Die Einfuhr von Früchten nach Rumänien. Im Berichte des österreichischen Bizekonsuls in Craiova, wird auf die Zunahme des Importes nach Rumänien von Orangen und Zitronen, welche aus Oesterreich-Ungarn über Fiume und Triest nach Rumänien gelangen, hingewiesen.

Sowohl der Handel mit diesen Früchten, als auch derjenige mit Nüssen, Haselnüssen und Mandeln, würden einen bedeutenden Aufschwung nehmen, wenn man die Transportspesen auf den österreichischen und rumänischen Bahnen reduzieren würde, da man heute für einen Trans- port, der weniger als 5000 Kilo beträgt, doppelte Fracht zahlen muß.

Eine neue Eisengießerei in Constanza. In Constanza hat Herr Marcu Birnsfeld eine Eisengießerei unter der Firma: „Prima fabrica romana de turnatorie de metal in Dobrogea“ gegründet.

Telefonisches. Mit Beginn des 1. Febr. werden nachfolgende Telefonämter die auch Telegrafendienst ver- sehen, dem Befehre übergeben. Dobresti, Budesti, Mitcoi- Jzbasesti (Weiler Mitcoi), Corbi Magureni, (Weiler Corbi din Vale), Fedelesthoiu Jeteni, (Weiler Sticlaria) und Barfesi - Bercioiu, (Weiler Buda, Distrikt Argesch), dem Telegraphenamte Pitesti zugehörig, Perischoru, Giubega, Galicinea, Galicea Mare, Rudari, Birvoru, Ciutura, Tan- canau, Subaucea, Caciulata, Izanbareni, Racari, Bralo- stiza, Argetoiaia, Salcia, Motoci, Mischi, Breajba (Weiler Carcea), Ghindeni, Coschoveni de Jos und Coschoveni de Sus, (Distrikt Dolj), dem Telegraphenamte Craiova zuge- hörig.

Lieferung von Kupfersulfat. Das Domänen- ministerium benötigt 1500 Kilogramm Kupfersulfat und gibt diesbezüglich bekannt, daß geschlossene Offerten bis zum 1.14. Februar angenommen werden und sind dieselben beim agronomischen Dienste abzugeben.

Getreide-Kurse.

Table with columns for grain types (Weizen, Mais, Roggen) and prices in New York, Chicago, Paris, and Budapest.

Marktbericht der Czernovitzer Fruchtbörsen

Table showing market prices for various grains like Weizen, Roggen, Gerste, and Dinkel in Czernowitz.

Butarischer Devisen-Kurse

Table listing exchange rates for London, Paris, and Berlin for different terms.

Offizielle Börsenkurse.

Table of official stock exchange rates for various banks and currencies.

Table of exchange rates for various locations like Berlin, Wien, and London.

Table titled 'Wasserstand der Donau' showing water levels at various points like Passau, Regensburg, and Orsova.

Table titled 'Wasserstand der Donau' showing water levels at various points like Passau, Regensburg, and Orsova.

Table titled 'Wasserstand der Donau' showing water levels at various points like Passau, Regensburg, and Orsova.

Telegramme.

Die Begegnung des Kaisers Franz Joseph mit dem Zaren.

Wie n, 29. Januar. Man versichert in den hiesigen politischen Kreisen, daß der russische Kaiser Nikolaus, ge- legentlich einer Reise nach Italien, gegen Ende April in Wien oder Pest mit dem österreichischen Kaiser zusamen- treffen werde.

Die Krankheit des deutschen Thronfolgers.

Berlin, 29. Januar. Nach einer Mittheilung des „Börsen Courier“ leidet der deutsche Thronfolger an gastrischem Fieber.

Schwere Erkrankung des italienischen Mini- sters des Aeußern.

Rom, 29. Januar. Während sich der Minister des Aeußern Prinetti im Quirinal beim König befand, wurde er von einem plötzlichen schweren Unwohlsein be- fallen.

In einem bedenklichen Zustande wurde er nachhause gebracht.

Der Präsident des deutschen Reichstages.

Berlin, 29. Januar. Der gewesene Präsident des Reichstages, Ballestrin, welcher vor einigen Tagen demis- sionirt hatte, wurde wiedergewählt und nahm auch diese Wahl an.

Marschall Waldersee wird sich nach Nordamerika be- geben, um der Einweihung des Denkmals Friedrichs des Großen beizuwohnen.

Die Diskussion über das Militärkontingent.

Wie n, 29. Januar. Der Reichsrath hat nach langer Diskussion das Projekt für die Vermehrung des Militär- kontingentes einer Spezialkommission übergeben.

Während der Diskussion dementirte der Landesvertei- digungsminister Gf. Welfersheim in formeller Weise, die über eine angebliche Mobilisirung der Armee verbreiteten Gerüchte, für welche Maßnahmen gar kein Grund vorliegt; nichts- destoweniger, sagte der Minister, seien die militärischen Vorbereitungen die besten Garantien um eventuellen frie- gerischen Complicationen vorzubeugen.

Der Minister hebt noch die Schwierigkeiten hervor, welche sich der Einführung der zweijährigen Dienstzeit wi- dersetzen, da diese Frage nicht ohne eine einschneidende Modifizirung der Armeegeetze gelöst werden kann. Selbst in Frankreich, wo Vorbereitungen für die Einführung dieses Dienstes getroffen werden, müssen große Anstrengun- gen gemacht werden, um diesen Zweck zu erreichen.

Auf das Regierungsprojekt zurückkommend, konsta- tirte der Minister, daß der Effektivstand der österreich- ungarischen Armee fast die Hälfte jenes Frankreichs und Deutschlands ausmacht, und gab die Erklärung ab, daß die Vermehrung der Rekrutenkontingente besonders für die Artillerie unbedingt notwendig sei.

Gegen den österreichisch-ungarischen Handels- vertrag.

B u d a p e s t, 29. Januar. Der Geheime Rath Mat- letovi kritisiert im „Pesti Hirlap“ den österreichisch ungaris- chen Handelsvertrag wegen dessen allzu protektionistischen Charakters für die Landwirtschaft. Er behauptet, daß es deshalb unmöglich sein wird, günstige Handelsverträge für den ungarischen Export abzuschließen.

Von den Krupp'schen Werken.

Berlin, 29. Januar. Aus Essen wird gemeldet, daß die Witwe Krupps die Mittheilung gemacht hat, daß die Krupp'schen Werke in eine Aktiengesellschaft dem Te- stamente Krupps gemäß, umgewandelt wurden. Die Aktien verbleiben im Besitze der Erben.

Von der sächsischen Kronprinzessin. Berlin, 29. Januar. Ueber den Grund der Ver- tagung des Prozesses der Prinzessin Louise verlautet jetzt, daß der Gerichtshof nicht die Trennung von Tisch und Bett, sondern die Scheidung aussprechen will. Die Prin- zessin muß also das Ehescheidungsverlangen selbst ein- schicken, was sie vielleicht nur unter Zusage einer eme- großen Geldentschädigung thun wird.

Das sächsische „Amisblatt“ veröf- fentlicht das königliche Dekret, mit- telst welchem der Prinzessin alle Ti- tel und Rechte genommen werden.

Die Prinzessin besitzt also heute gar keinen Namen, da der Kaiser von Oesterreich gleichfalls ihr alle Titel ge- nommen hat.

Wie das „Wiener Tagblatt“ meldet, dürfte die Kronprinzessin Louise nach der Ehescheidung den Titel „Fürstin von Toscana“ annehmen.

Der Selbstmord des Fürsten von Stolberg.

Berlin, 29. Januar. Der in Nordhausen erschei- nende „Generalanzeiger“ erfährt, daß der Fürst von Stol- berg sich getödtet hat. Die Behauptung, es sei ein Jagd- unglück vorgefallen, sei grundlos. Der Selbstmord erfolgte in Folge eines schweren Nervenleidens.

Fremdenliste.

Table listing names of guests at various hotels like Hotel Carol, Hotel de France, and Hotel de la Paix.

Dankagung.

Da es mir unmöglich ist jedem Einzelnen, der meiner Gatten Herrn

Dr. Hans Kraus

die letzte Ehre erwiesen hat, persönlich zu danken, so er- laube ich mir hiedurch Allen, die durch ihre Anwesenheit meinen Schmerz zu lindern suchten, insbesondere den hoch- würdigen Herrn Pfarrer, den geehrten Herren von der Oester- ung. Gesandtschaft und Generalkonsulat, den ge- ehrten Mitgliedern der Vereine „Oesterr.-ung. Landmann- schaft“, „Liedertafel“, „Vereinigung der Reichsdeutschen“ und „Turn-Verein“ meinen besten Dank auszusprechen.

Butarest, am 30. Januar 1903.

6260 Marie Kraus, geb. Wellal.

Advertisement for 'Braut- und Hochzeit' by Adolf Grieder & Co, Zürich R 3, featuring silk fabrics and wedding services.

Advertisement for 'Societate de Constructiuni si Lucrari Publice' (Construction and Public Works Society) in Bucharest, detailing liquidation and property matters.

Die Erste Wechselstube „Zur Börse“
Isac M. Levy S-ri
Bucarest, Calea Victoriei 44

Gegründet im Jahre 1873
 Kauft und verkauft sowohl unten notierte als auch alle der hiesigen Börse cotierten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Anträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

Bucarester Börse

Bucarest, den 30. Januar 1902.

Effekten-Curse:

	Kauf	Verkauf
5% amortisable Rente von 1881	100.—	100.50
4% „ „ interne	87.50	88.—
4% „ „ externe	87.75	88.25
5% Communal-Districts-Oblig	99.—	99.50
5% Fonc. rural-Briefe	99.—	99.50
4% Urban-Briefe, Bucarest	89.—	89.50
5% „ „ Jassy	83.1/2	83.75
5% „ „	82.—	82.50

Aktien-Curse:

	Kauf	Verkauf	Soc. Patria	Kauf	Verkauf
Banque National	2460	2470	—	—	—
„ Agricol	233	239	„ Constructia	—	—
„ de Seint	122	126	„ Basalt	—	—
Soc. Dacia-Rom.	385	385	„ Beuturi ga-	—	—
„ Nationala	380	383	zöse Unite	—	25 —

Münzen- und Banknoten-Curse:

	Kauf	Verkauf	Russ Rubel	Kauf	Verkauf
Napol. or 20.15.	20.25.	—	—	2.67.	2.69.
Scronen	1.06.	1.06.50	Frans. Frs.	101.75	101.25
Deutsche Mark	1.24.	1.25.	—	—	—

Der gesammten Heilkunde

Doktor Petelenz

Geburtshelfer und Frauenarzt
 speziell auch Augen- u. Kinderkrankheiten
Calea Rahovei No. 58
 Methodische und sichere Heilung sämtlicher geheimer Krankheiten (Syphilis) beider Geschlechter.
 Sprechstunden von 8—10 Uhr vorm., 4—6 Uhr nachm

Amerikanischer Zahnarzt

diplomiert von der Weltausstellung in Paris mit der Medaille 1. Klasse.

H. GOLDSTEIN

Str. Dómnei 17 (neben dem Credit Urban)
 verfertigt zu halben Preisen:

Zähne mit welchen man essen und gut sprechen kann. Garantiert.
 Zähne werden geputzt und mit feinem Metall plombirt.
 Zähne und Zahnwurzel werden ohne Schmerzen gezogen.

Garantiert für lange Dauer

Dr. A. Marcel

Arzt im Caritas-Spital
 Spezialität Magen und Gedärmekrankheiten.
 Ehem. Assistent an der Speziellen Klinik für Magenkrankheiten des Dr. BOAS in Berlin.
 Consultationen von 2—4 Nachm.
Calea Călărăşilor 64.

Frau Doktor MOSCHUNA-SION

langjährige Assistentin der Spitäler.
 Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.
 Consultationen von 2—5 Uhr Nachm.
 Spricht deutsch.
Calea Grivitei o. 125.

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris
 gewesener Schüler des Prof. Fournier
 Spezial-Arzt für geheime und Hautkrankheiten
 Consultationen für Interne Krankheiten von 2—5 Uhr nachm.
Calea Victoriei No. 93 (Ecke Str. Fontanei.)

Doctor Viktor Bonachi

während vier Jahre gewesener Assistent der geburts-hilflichen Klinik zu Bukarest.
 Geburtshelfer und Frauenarzt.
 Ordination von 1—3 Uhr Nachmittags.
6, Strada Sălciiilor 6
 Spricht geläufig Deutsch

Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spital
 wohnt jetzt **Strada Carol Nr. 110**
 vis-a-vis der Apotheke „La Arab“ (früher Scherban-Poda)
 Behandlung geheimer Krankheiten nach den bewährtesten Systemen.
Interne Frauenkrankheiten
 und Geburtshelfer.
 Consultationen von 2—4 Uhr Nachmittags und von 6^{1/2}—8 Uhr abends.
 Spezial eingerichtete Cabinet für Frauenkrankheiten.

PATENT-BUREAU
 besteht seit 1878.
 J. Brandt & G. W. v. Nawrocki. BERLIN, W. Friedrichstr. 7.
 Inhaber: A. Loll, Patentanwalt und Civilingenieur.

AVIS!

Theodor Athanasiu

La „Vulturul de Mare“ cu peştele in ghiare.

(Zum „Seeadler mit dem Fisch in den Krallen“.)

Bucarest — Strada Carol No. 80 — Bucarest.

Magasin für Manufaktur, Weißwaren und Kurzwaren.

Bringt zur Kenntniß des geehrten Publikums und seiner geehrten Kundschaft, daß in diesem Magazin sich allerlei fertige

Damen-Kleider

befinden, wie: Pelzerinnen, Jaquette, Ueberzieher sowie Kinderkleider, allerhand Pelztragen und Pelzwinterrode (Scurteici).

Es werden auch Bestellungen angenommen und prompt ausgeführt. — Ein geehrtes Publikum und meine geehrte Kundschaft wird ersucht, mein Magazin zu besuchen.

Bucarester Turnverein

Samstag, den 18. (31.) Januar 1903

Humoristischer Abend

Programm:

1. Ouverture.
2. Singspielduo.
3. Muci und Puci, moderne Akrobatik.
4. Humoristische Vorträge, Herr **
5. Eine famose Gerichtsverhandlung, Terzett.
6. Magische Scence, Prof. Bellemonte.
7. Humoristische Vorträge, Fräulein **
8. Couplet.

Es spuckt.

Luftspiel in 1 Akt von M. Koninski-Weiß.

TANZ.

Beginn präcise 9 Uhr abends.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

Musik- und Garderobe-Beitrag:

Für ein Mitglied Leu 2, Mitgliedfamilie Lei 3, Nichtmitglied 2.50
 Nichtmitgliedfamilie Lei 4.

6249

«Gut Heil»
 Der Turnrath.

Die Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt“

Strada Selari Nr. 7, I. Stock (Hotel Fieschi)

empfiehlt sich zur Anfertigung von **DRUCKSORTEN** jeder Art, wie

- Statuten, Jahresberichte,
- Register, Circulare, Fakturen,
- Memorandums, Briefköpfe, Couverts,
- Adress-, Verlobungs- und Visitenkarten.

BROCHÜREN in deutscher, französischer, rumänischer und ungarischer Sprache.
Einladungen und Programme in Schwarz- und Buntdruck.
 Affichen und Flugblätter.

Bestellungen aus der Provinz werden prompt effectuirt.
Billige Preise. Prompte Ausführung.

Wir ersuchen das p. t. Publikum um geneigte Aufträge.

Restaurant

„Bobinca“

Strada Academiei 11

zu den 7 Schwaben.

Neu und elegant eingerichtetes Restaurant.
 Reinlichste Reinlichkeit. Tadellose Bedienung. Sehr mäßige Preise.
 Beliebtestes Lokal für Familien und Reisende. Es wird die größte Sorgfalt darauf gerichtet, um jede Speise schmackhaft zuzubereiten. Weine aus den berühmtesten Weingärten des Landes zu mäßigen Preisen. — Ausschank von stets frischem Luther-Bier.

6247

Brennholz

bester Qualität!

25 ctm. lang geschnitten, und frei in's Haus gestellt.

Buche (Jag)	1000 Kilo	Lei 25.—	500 Kilo	Lei 13.—
Eiche (Ger)	1000 „	27.—	500 „	14.—

Das Holz wird vom Kutscher neben dem Wagen abgeladen; zum Einlegen in Magazine oder Keller wird auf Wunsch ein Mann mit Korb beigelegt, gegen besondere Zahlung von Lei 1.— für 500 oder 1000 Kilo, und je 50 bani für jedes weitere 1000 Kilo desselben Transportes

Gewicht garantiert — Gedeckte Lagerräume
 Der Verrag für das Holz ist dem Kutscher zu bezahlen, da dieser dafür verantwortlich ist.

Um geneigten Zuspruch bittet

G. Giesel

3, strada Cavafi vechi 3
 Hinter dem Sft. Gheorghe-Garten.

Dr. J. Großmann

Spezialist in Magen- und Darmkrankheiten.
 Nach langer Praxis, als Assistent in den speziellen Kliniken für Magen- und Darmkrankheiten des Doktor Boas und Professor Senator in Berlin.
 Consultationen von 9—12 Vorm. und 6—8 Uhr Nachm.
Strada Sft. Gheorghe von 29

GEGEN DIE GICHT SIDONAL

(Piperazinum chinicum).
 Sicher ohne Herzaffection wirkend.
 Erprobt und begutachtet auf der Klinik des Geh. Rath. Prof. Dr. von Leyden, BERLIN.
 Man verlange Sidonal gegen acute Gicht (Lei 7,50) oder Neu-Sidonal gegen chronische Gicht (Lei 3,75).

Ein Deutscher

sucht für einige Wochen ein **Zimmer** mit Bett, mögl. in der Nähe von Filaret. Gest. Offerten unter „L. N. 3030“ an die Adm. d. Bl. erbeten. 6267

Letzte Lotterie

deren Billets sehr billig verkauft werden.
1 Billet 50 Bani, 14 Billets 5 Lei.
Lotterie der evangelischen Gemeinde Galaz

Ziehung am 31. Januar l. J., bei einer Garantie von 100 Lei.

Zwei Hauptgewinne

einer von 5000 Lei, einer von 1000 Lei und zwei von je 500 Lei.

Für Bestellungen möge man sich an **L. Steinberg**, Passage Villacros, Bucarest, wenden. 6254

Junge Wittwe,

sympatisch, wünscht die Bekanntschaft anständigen Mannes, Wittwer nicht ausgeschlossen. — Vermietet eventuell auch möblierte Zimmer mit Pension im Centrum der Stadt. Briefe unter „E. M.“ postrestante. 6247

BRENNHOLZ

1000 Kilo	Gewöhnliche Länge	Extra kurz	
		26	27
Fag (Buche)	26	27	50 Bani mehr bei 500 Kilo weniger bei 2000 Kilo in einem Wagen verladen.
Cer (Zehreiche)	28	29	

Gewöhnliche Länge 28 Centimeter, Extrakurz, 20 Centimeter. Cer gibt Kohle. Fag erzeugt Flamme. Das Holz wird geschnitten und gespalten zugeführt und vom Kutscher neben den Wagen abgeladen. Einlegen und Schichten wird nur auf besonderes Verlangen durch eigene Leute (om cu cos) besorgt gegen Bezahlung von Lei 1.- für 500 oder 1000 Kilo.

Volle Garantie für genaues Gewicht bei Uebergabe im Hause, für leichtes, trodenes, ungemischtes Holz, Winterschlag. — Gebodete Lager-Vorräthe. Bei Anhäufung von Bestellungen genießen alle Kunden den Vorzug.

Bestellungen werden auch angenommen: In der Fabriksniederlage Calea Victoriei und bei den Herren Appel u. Cie. Strada Doamnei 9. 378
Telephon. G. Zeissel, Calea Victoriei 193-195.

LEI 56 COCS LEI 56

aus Gasfabriken, in Säcken in's Haus gestellt.
COCS für Paragina u. belgische Oefen.
Englischer Antracit
Steinkohlen aus Petroszeni u. Kardiff.
Rumänische Kohlen.

ALFRED LÖWENBACH & Comp.

No. 146, Calea Victoriei No. 146, (früher Str. Sf. Voevozi No. 5)

Generalrepräsentant der Gesellschaft „AURORA“

Petroleum, Theer, Residuen, Benzin, Mineral-Oele.

A. MONTAUREANU

4, Boulevard Elisabeta 4

Grosses Lampen-Depot für Luftgaz
Glühlichtbrenner und Netze
System «Cosmos».

Spezielles Atelier

für elektrische Sonnerie. Installationen von Gaz, Wasser und Canalisirungen, Clos-tte und Bäder, Bilderträger und Stäbe für Stiegen.

Reparaturen werden billigst ausgeführt.
Ein Netz und ausländisches Glas 1 Fr.

Compagnie du Gaz

Bucarest.

Preisreduktion für
grossen Koks.

Mit Beginn des 21. November (4. Dez.) 1902 wird der KOKS in grossen Stücken genannt «Tout venant» zum ermässigten Preise von

LEI 52 per Tonne

Loco Gaz-Uzine verkauft

Derselbe Preis wurde auch für kleinen Koks No. 2 festgesetzt, welcher bei Paragina- und belgischen Oefen gebraucht wird. — Der Preis des speciellen geschlagelten KOKS No. 3 für Oefen mit langsamer Verbrennung, wurde auf Lei 55 loco Gaz-Uzine festgesetzt.

Der Transport ins Haus in verbleiten Säcken ammt Abladen wird mit 3 Lei für jede Tonne berechnet.

Die Direktion der Gaz-Uzine lenkt die Aufmerksamkeit des geehrten Publikums auf die ausgezeichnete Qualität des Koks, welchen sie verkauft, sowie auch auf die Genauigkeit des Gewichtes.

Jeder verbleite Sack enthält genau 40 Kilo. Koks.

Die Direktion.

50 Bani per Kilo Makulaturpapier verkauft die Adm. d. Blattes.

Den beliebten

Ellischauer Schmettentäse

liefert die Wirtschaftsdirektion Ellischau, Post Silberberg, Böhmen, unter gesetzlich geschützter Marke.



Wien I., Rumpfgasse 7.

Bestes österreichisches Familienblatt.

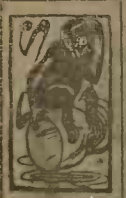
Künstlerische, dezente Illustrationen.

Fein-humoristischer Text.

Erscheint wöchentlich.

Man abonniert bei allen Postämtern, Buchhandlungen, Zeitungsverkäufern

Umschlag mit Francozusendung R. 5.-
Halbjährig . . . R. 6.-
Ganzjährig . . . R. 12.-
Prübestummern gegen Einsendung von 20 H. Marken.



Apothek Thüringer

43 Elisabeth — Boulevard 43

— Telephon —

empfiehlt folgende Spezialitäten:

Gudron Thüringer gegen Husten Lei 1,25,
Malzbonbons, Carron 15 Bani, Moos-
pflanzenjaft gegen Husten jeder Art 1,50,
Spitzwegerich-Bonbons (Pastille pectorale)
Lei 1.—, Bismuthseife Thüringer, Stück
80 Bani, 3 Stück Lei 2.—, Petróle Lafon-
taine gegen Schuppen Lei 2,50, Zahnpaste
„High-Life“, vorzüglich Lei 1.—.

Eau de Cologne, Eau de quinine, Puder, Zahn-
pulver, Pomaden, Zahnpasten, sowie sämtliche
Parfümerien- und Toiletteartikel vorzüglicher Qua-
lität zu den bescheidensten Preisen.

Bei jeder Postbestellung bitten wir um
Mitsendung von Lei 1,20 für Frachtbrief,
Emballage und Transport.

Grosses Rumänisches Waarenhaus

DIMITRIE PETRESCU

Königl.-rum. Hoflieferant.

CALEA MOSILOB 1 (Ecke des St. Anton-Platzes).

Eingetroffen

sind und täglich treffen ein für die Carneval-
saison die letzten Neuigkeiten für Ball-
kostüme, Hochzeitskostüme etc. von den
berühmtesten Häusern aus Paris, in neuester Façon und bestem Geschmack.

Specialität in Blusen, Corsagen und Unterröcken
aus Seide, Moire und Molton bei ausserordentlich billigen und reduzierten Preisen.

Ausverkauf der Saisonartikel mit halben Preisen.

Grösste Auswahl in allerhand Leinwandarten
und Weisswaaren.

Fertige Brautausstattungen und auf Bestellung
geliefert, von 150 bis 10.000 Lei.

Grösste Niederlage von Broderien und Dentellen,
mit unerhört billigen Preisen, in Coupons, per Stück und per Kilogramm.
Wickelzeug für Taufzeremonien, complett und per Stück
bei moderirtesten Preisen.

Lei 11.75

das Stück guten Chiffon,
garantirt 30 Meter, em-
pfehlenswerth für jede
Weisswäsche; und

13.50

das Stück echten franzö-
sischen Chiffon für jede
Art feine Weisswäsche
garantirt 30 Meter.

Spezielle Abtheilungen für Teppiche, Vorhänge, Mö-
belstoffe, Cretons, Peluche, Cocosläufern, Laufteppiche
etc., sowie alle Artikel der Tapezierbranche mit bedeutend ermässigten Preisen.
NB. Eigene Ateliers für Bestellungen jeder Art für Weisswäsche u. Hemdstückereien.
Männerhemden werden nach einem neuen Pariser System zugeschnitten.

NB. Für alle Artikel wurden reduzierte Preise eingeführt.



Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit des

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.

Fabricele Române Unite

Sodawasser, flüssige Kohlensäure und künstliche
Mineralwässer.

Bukarest, Calea 13 Septembrie 161.

Flüssige Kohlensäure, die einzige Fabrik in Rumänien
tirt zu günstigen Preisen nach Bulgarien, Serbien, Türkei, Con-
stantinopel und Smyrna.

Reiner Sauerstoff, künstliche Mineral-Wässer, in allen
Compositionen: Vichy, Vittel, Evian,
Giesshübler, Selters, Fachingen, Noncequo unter der persön-
lichen Ueberwachung des Herrn Dr. der Chemie Zaharia, wel-
che garantirt und vom hohen Sanitätsrathe autorisirt ist.

Destillirtes Wasser in Ballen von 60 Liter.

Gasöse Getränke in's Haus gestellt,
Systematische Bäckerei, welche Brote aller Gattungen
erzeugt.

Geschnittenes Brennholz.

Petroleum und Rohöl. — Koks und Briquette
Vollkommene Installationen für gasöse Getränke und Bier-
apparate mit und ohne Kästen.

„Der Anker“

Gesellschaft für Lebens- und Renten Versicherungen in Wien.

Gegründet im Jahre 1858

concessionirt für Rumänien mittelst Dekret vom 19/31 Dezember 1869

Garantie-Fonds am 31. Dezember 1900 über
147 Millionen. Die bis zum 1. Jan. 1901 bei der rum.
Depositen-Cassa hinterlegten Cautionen zur Sicherstellung
der Versicherten in Rumänien betragen Lei 4.509.500
Bis zum 1. Januar 1901 hat die Gesellschaft für fällige
Versicherungen und liquidirte Schäden über Pes.
255.835.273.98 ausgezahlt.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen von
Capitalien für den Ablebens- und Erbensfall zu
äusserst vortheilhaften Bedingungen.

Aussteuer Versicherung mit Befreiung der Prämien-
zahlung im Ableballe des Vaters.

Ab- u. Erbens-Versicherungen mit doppelter Aus-
zahlung des versicherten Capitales
sowie

Versicherungen in allen in die Lebensbranche einschla-
genden Combinationen.

Nähere Informationen ertheilt:

Die General-Representanz für Rumänien in Bukarest
Calea Victoriei No. 38 (Palatul Rifon)